Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 894.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $4\frac{1}{2}$ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements-Einladung.

Indem wir beim Herannahen des neuen Quartals zum Abonnement auf die „Posener Zeitung" ergebenst einladen, bemerken wir zugleich, daß die bisherige entschieden freisinnige Haltung derselben unverändert bleibt.

An Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse übertrifft die „Posener Zeitung" die meisten Provinzial-Zeitungen. Vermöge ihres täglich dreimaligen Erscheinens ist sie in der Lage, politische Depeschen, Kursberichte u. dergl. schneller zur Veröffentlichung zu bringen, als die Berliner Blätter. Tägliche Leitartikel bieten dem Leser Information über die Tagesfragen. Gute Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten berichten das Neueste aus dem politischen Leben. Die vielfachen Beziehungen unserer Provinz zu Rußland haben uns veranlaßt, neuerdings noch weitere Verbindungen daselbst anzuknüpfen, so daß wir nunmehr in Petersburg, Moskau, Warschau, Kalisch und Lodz zuverlässige Korrespondenten haben, welche uns über alle bedeutsamen Ereignisse auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete brieflich und telegraphisch berichten. Ganz besonders aber richtet die „Posener Zeitung" ihre Aufmerksamkeit darauf, daß alle wichtigeren Vorkommnisse in Stadt und Provinz möglichst schnell und in zuverlässigen Original-Berichten zur Kenntniß der Leser gebracht werden.

Aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung werden alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse regelmäßig in besonderen Uebersichten kurz und klar zusammengestellt.

Vielfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, bringen wir die telegraphischen Wetter-Prognosen der deutschen Seewarte täglich im Abendblatt der Zeitung zum Abdruck.

Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und der unter dem Titel „Familienblätter" erscheinenden Sonntagsbeilage wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, durch welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familienkreisen erlangt hat.

Wir bringen im neuen Quartal zunächst aus der Feder von

Ewald August König

einen interessanten und spannenden Roman:

„Ein Spiel des Zufalls"

und demnächst von

B. W. Zell

eine lebensvolle, gewandt und fesselnd geschriebene Erzählung aus der Märkischen Geschichte:

„Kloster Friedlands letzte Aebtissin."

Außerdem werden die Familienblätter eine sehr ansprechende Novelle von F. v. Stengel „Was die Meereswellen sagen" und andere kleine Erzählungen beliebter Autoren bringen.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen deutschen Postanstalten 5,45 M. pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung".

Die Steuerreform-Vorlagen.

Die besondere Wichtigkeit, welche die Regierung den nunmehr an das Abgeordnetenhaus gelangten Steuerreform-Vorlagen beilegt, dokumentirte sich schon äußerlich dadurch, daß der Finanzminister v. Scholz sie persönlich einbrachte. Es schien ihm besonders daran gelegen zu sein, durch seine Rede im Interesse des Entwurfs auf die öffentliche Meinung einzuwirken, noch ehe eine Kritik desselben durch die Presse möglich war. Bis zum Beginn der diesmaligen Session war die persönliche Einbringung nur bei dem Etat Sitte, und auch darauf hatte Herr v. Scholz diesmal verzichtet. Natürlich ist weder das Recht der Regierung zu dem diesmaligen Vorgehen zweifelhaft, noch sonst etwas dagegen einzuwenden; es ist nur als charakteristisch hervorzuheben.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, vereinigt in sich die Bestimmungen, welche früher in den Gesetzen über die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer niedergelegt waren, modifizirt sie, fügt ihnen neue hinzu und hebt demgemäß in seinem letzten Paragraphen diese Gesetze und das Gesetz vom 16. Juli 1880, betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen auf. Der Einkommensteuergesetzentwurf enthält 54 Paragraphen und zerfällt in zehn Hauptabschnitte, von denen behandeln:

Der erste die Steuerpflicht. Unter dieser werden subsumirt die subjektive Steuerpflicht physischer Personen, Aktiengesellschaften, und bedingt Steuerpflichtiger und Steuerbefreiungen. Ferner die objektive Steuerpflicht; sie umfaßt die allgemeinen Grundsätze bezüglich der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens, das Einkommen aus Kapitalvermögen, das Einkommen aus Grundvermögen, das Einkommen aus Handel, Gewerbe und Pachtungen, Einkommen aus persönlicher Arbeit, gewinnbringender Beschäftigung, Rechten auf periodische Hebungen und das Einkommen der Aktiengesellschaften.

Der zweite Hauptabschnitt betrifft die Steuersätze und zwar 1. Steuertarif, nach welchem die Einkommensteuer bei einem Jahreseinkommen von mehr als 10,000 Mark jährlich 3 M. für je 100 Mark betragen soll. Die Steuersätze für Jahreseinkommen unter 10,000 M. werden so geregelt, daß Einkommen von 10,000 Mark abwärts bis 9000 M. 2,90 M., bis 8000 M. 2,80 M., bis 7000 Mark 2,70 M., bis 6000 M. 2,60 M. pro 100 M. jährlichen Einkommens zahlen. Von hier ab bis 3600 M. ermäßigt sich der Steuersatz um je 10 Pf. für je 600 M. weniger Einkommen; von 3600 M. bis 2400 Mark ermäßigt sich der Steuersatz abermals um je 10 Pf. für je 300 Mark, von 2400 M. bis 1600 M. ermäßigt sich der Steuersatz wieder um je 10 Pf. für je 200 M. und von 1600 M. bis 1200 M. fällt er um denselben Betrag für je 100 M., so daß er für das Einkommen von 1300 M. bis 1200 M. 1 M. beträgt, während Einkommen unter 1200 M. steuerfrei bleiben. In der Ermäßigung der Steuersätze ist vorgesehen, daß Steuerpflichtigen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 1800 M. eine Ermäßigung bis zum gänzlichen Erlasse der Steuer, und Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 1800 M. und nicht mehr als 9000 M. eine Ermäßigung bis auf die Hälfte der hier angegebenen Steuersätze gewährt werden kann.

Der dritte Hauptabschnitt betrifft das Verfahren bei der Veranlagung der Einkommensteuer, enthält Bestimmungen, welche betreffen den Ort der Veranlagung, die Vorbereitung derselben, die Veranlagung, die Rechtsmittel (Berufung und Kassationsbeschwerden), die Geschäftsordnung der Kommissionen und die Beaufsichtigung und Leitung der Veranlagung. Im Großen und Ganzen decken sich diese Bestimmungen mit den in den früheren auf Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer bezüglichen Gesetzen, nur sind dieselben präziser und der Neuregelung der Einkommensteuer angemessen gefaßt.

Die Abschnitte von 4—10 betreffen die Steuerperiode, Steuererhebung, Strafbestimmungen, Kosten, Kompetenzvorschriften, Heranziehung der befreiten Steuerpflichtigen zu den Kommunallasten, sowie Regelung des Wahlrechtes derselben und endlich die Schlußbestimmungen, betr. das Inkrafttreten des Gesetzes.

Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Kapitalrentensteuer besteht aus 13 Paragraphen. Die Steuer wird von einem Einkommen von 600 M. ab erhoben und steigt (in Absätzen von $\frac{1}{10}$) von $\frac{1}{2}$ Prozent bis zu 2 Prozent, gemäß der Skala in § 5.

Der Wortlaut dieses Entwurfs ist folgender:

§ 1. Der Kapitalrentensteuer ist unterworfen:

Zinsen, Renten und sonstige geldwerthe Vortheile aus den dem Steuerpflichtigen zustehenden Kapitalforderungen jeder Art, einschließlich der Dividenden u. s. w., Bezüge aus Aktien und ähnlichen Kapitalanlagen, insbesondere

a) Zinsen aus Anleihen des deutschen Reiches, deutscher und außerdeutscher Staaten, der Gemeinden und anderer öffentlichen Verbände, ferner Zinsen sonstiger verzinslicher Kapitalforderungen aus Darlehnen, Pfandbriefen, Prioritäten, Kaufgeldern, Ablösungsbeträge, Abrechnungs- und Konto-Kurrent-Guthaben, Sparkassen-Guthaben, Kautionen, Hinterlegungsgeldern und Vorschüssen, sowie Zinsen und verzinslich gewordenen Zins- und anderen Ausständen.

b) Zinsen, Renten und Dividenden oder Gewinnantheile an Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgenossenschaften, Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

c) Zinsen, welche in unverzinslichen Zielforderungen, diskontirten Wechseln, Schatzscheinen, Anlehnsloosen und anderen unverzinslichen Kapitalforderungen, bei welchen ein höheres als das ursprünglich gegebene Kapital zurückgewährt wird, inbegriffen sind.

Gehen Zinsen oder Renten nicht regelmäßig unverkürzt ein oder unterliegen sie, wie bei Dividenden aus Aktienunternehmungen, jährlichen Schwankungen, so ist der Durchschnitt des in den drei vorangegangenen Jahren bezogenen Betrages in Ansatz zu bringen.

Die Zinsen von Kapitalanlagen, bei welchen ein anderer Zinsertrag nicht zu ermitteln ist, sind mit 4 pCt. des Nennwerthes der Kapitalforderung zu berechnen.

§ 2. Die Besteuerung erfolgt nach Maßgabe des jährlichen Gesammtbetrages der Kapitalrenten (§ 1), welche der zur Entrichtung der Steuer Verpflichtete (§ 7) bezieht, nach Abzug der auf die Einziehung und Sicherung derselben erweislich verwendeten Ausgaben.

Ein Abzug etwaiger Schuldzinsen findet nicht statt.

§ 3. Als Kapitalrente des in gewerbesteuerpflichtigen Bank- und ähnlichen, den Geld- und Kreditverkehr vermittelnden Geschäften angelegten Vermögens gilt die vierprozentige Rente des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Geschäftsvermögens. Zinsen und Renten, welche die Inhaber solcher Geschäfte etwa aus nicht im eigenen Geschäfte angelegtem Kapitalvermögen beziehen, sind unter Beachtung der Vorschrift im ersten Absatze des § 2 der vorstehend bestimmten Rente zuzurechnen.

§ 4. Kapitalrenten (§ 1) der einem Haushalte angehörigem Familienglieder sind, wenn letztere nicht zur Einkommensteuer selbständig veranlagt werden, (§ 8 des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage) den Kapitalrenten des Haushaltungsvorstandes zuzurechnen.

§ 5. An Kapitalrentensteuer wird erhoben: bei einem der Besteuerung unterliegenden Betrage (§ 1—4)

von mehr als 10,000 M. für je 100 M. jährlich 2 M.

von 10,000 M.	und weniger bis	9000 M.	. . . . .	1,9 M.
„ 9000 „	„ „ „ „	8000 „	. . . . .	1,8 „
„ 8000 „	„ „ „ „	7000 „	. . . . .	1,7 „
„ 7000 „	„ „ „ „	6000 „	. . . . .	1,6 „
„ 6000 „	„ „ „ „	5400 „	. . . . .	1,5 „
„ 5400 „	„ „ „ „	4800 „	. . . . .	1,4 „
„ 4800 „	„ „ „ „	4200 „	. . . . .	1,3 „
„ 4200 „	„ „ „ „	3600 „	. . . . .	1,2 „
„ 3600 „	„ „ „ „	3000 „	. . . . .	1,1 „
„ 3000 „	„ „ „ „	2400 „	. . . . .	1,0 „
„ 2400 „	„ „ „ „	1800 „	. . . . .	0,9 „
„ 1800 „	„ „ „ „	1500 „	. . . . .	0,8 „
„ 1500 „	„ „ „ „	1200 „	. . . . .	0,7 „
„ 1200 „	„ „ „ „	900 „	. . . . .	0,6 „
„ 900 „	„ „ „ „	600 „	. . . . .	0,5 „

§ 6. Die zu erhebenden Steuersätze sind für der Besteuerung unterworfene Beträge von 3000 Mark und weniger auf die nächsten durch vier in volle 25 Pfennige und für höhere Beträge auf die nächsten durch vier in volle 50 Pfennige theilbaren Summen abzurunden.

§ 7. Die Kapitalrentensteuer ist von den nach §§ 1 und 2 des Gesetzes vom heutigen Tage einkommensteuerpflichtigen physischen Personen, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaft auf Aktien zu entrichten.

§ 8. Von Entrichtung der Kapitalrentensteuer befreit sind:

1. Die nach § 4 Nr. 1—5 des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage von der Einkommensteuer Befreiten.
2. Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, deren der Kapitalrentensteuer unterworfene Bezüge (§§ 1—4) den Betrag von 600 M. nicht übersteigen.
3. Steuerpflichtige, deren Gesammteinkommen den Betrag von 2000 M. nicht übersteigt.
4. Wittwen, vaterlose Minderjährige und solche Personen, welche in Folge körperlicher oder geistiger Zustände unfähig sind für sich und ihre Angehörigen den standesgemäßen Unterhalt zu erwerben, wenn deren Gesammteinkommen den Betrag von 4000 M. nicht übersteigt.

§ 9. Jeder zur Entrichtung der Kapitalrentensteuer Verpflichtete hat dem Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungskommission innerhalb einer von demselben öffentlich bekannt zu machenden Frist eine schriftliche Steuererklärung einzureichen, in welcher der Gesammtbetrag seiner der Kapitalrentensteuer unterworfenen Bezüge für jedes der zwei vorausgegangenen Jahre (§§ 1—4) anzugeben ist. Die Steuererklärungen müssen die Versicherung des Steuerpflichtigen enthalten, daß er seine Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

§. 10. Die Steuererklärungen sind für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für Aktien- 2c. Gesellschaften, von deren gesetzlichen Vertretern, für Ehefrauen, falls sie nicht selbständig veranlagt sind, von deren Ehemännern zu bewirken.

Für Personen, welche sich zur Zeit der Erklärung außer Landes befinden, oder verhindert sind, die Erklärungen selbst abzugeben, können solche durch einen Bevollmächtigten erfolgen.

§ 11. Wer die Steuererklärung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist abgiebt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für die betreffende Steuerperiode insofern nicht Umstände dargethan werden, welche die Versäumniß entschuldbar machen.

In gleicher Weise sind die Inhaber der im § 3 bezeichneten Geschäfte zur Deklaration des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Geschäftsvermögens verpflichtet.

Die Steuererklärungen haben nach einem von dem Finanzminister vorzuschreibenden Formular zu erfolgen.

Die eingegangenen Steuererklärungen sind von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission sowie von der letzteren zu prüfen.

Im Falle der Beanstandung ist der betreffende Steuerpflichtige zur näheren Erläuterung, Ergänzung oder Begründung seiner Angaben aufzufordern.

Werden die gegen die Richtigkeit der Steuererklärung vorliegenden Zweifel nicht behoben, so ist die Veranlagungskommission bei Schätzung der steuerpflichtigen Bezüge an die Angabe des Steuerpflichtigen nicht gebunden.

§ 12. Die Veranlagung und Erhebung der Kapitalrentensteuer erfolgt in Verbindung mit derjenigen der Einkommensteuer.

Die Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes vom heutigen Tage über das Verfahren bei Veranlagung der Einkommensteuer, die Steuerperioden, die Steuererhebung, die Kosten und die Strafbestimmungen (§§ 23—26) finden auf die Kapitalrentensteuer bezw. auf die zu deren Entrichtung Verpflichteten, die von denselben bezogenen Kapitalrenten und die hierauf bezüglichen Steuererklärungen und Angaben entsprechende Anwendung.

§ 13. Das vorstehende Gesetz tritt am 1. April 1885 in Kraft.

Die Motive sind sehr umfangreich und mit vielen Zahlen belegt. Ihnen beigefügt sind vier Anlagen, von denen die eine die Nachweisung der wegen Klassensteuerrückständen in der Zeit vom 1. Oktober 1882 bis ultimo September 1883 erfolgten Zwangsvollstreckungen und Mahnungen enthält, die zweite eine Nachweisung der pro 1883/84 zur Klassensteuer veranlagten Einzelsteuernden nach den Stufen gesondert umfaßt, die dritte eine Vergleichung der bisherigen Steuersätze mit den im neuen Gesetze vorgeschlagenen und die vierte eine vergleichende Berechnung des jetzigen Ertrages der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer und des voraussichtlichen Ertrages nach den Sätzen des Entwurfes enthält.

Insgesammt beläuft sich der Steuerbetrag nach dem Gesetz vom 26. März 1883 bei der Einkommensteuer auf 35 730 702 Mark, Klassensteuer 22 313 868 M.

Der Steuerbetrag nach dem Tarif des Entwurfs unter Zugrundelegung des Mittels des Einkommens berechnet beläuft sich für die Einkommensteuer auf 34 854 842 M. 40 Pf. und für die Klassensteuer 16 922 995 M. 20 Pf., zusammen 51 777 837 M. 60 Pf.; im Ganzen ergiebt sich also ein Minus von 6 266 733 M. 15 Pf., wovon auf den Klassensteuerausfall in der 3. und 4. Stufe 5 390 873 M. 55 Pf. entfallen.

Bei der Kapitalrentensteuer ist auf Grund der allerdings nicht ganz sicheren bisher stattgehabten Erhebungen angenommen, daß das in Betracht kommende Renteneinkommen etwa 494 400 000 M. beträgt. Da die Rentensteuer mit $\frac{1}{2}$ pCt. beginnt und erst bei Einkommen von mehr als 10 000 Mark 2 pCt. erreicht, so dürften etwa 1,25 pCt. als der durchschnittliche Steuersatz angenommen werden können, und würde demnach die Kapitalrentensteuer unter Zugrundelegung eines Renteneinkommens von 494 400 000 M. einen Ertrag von 6 180 000 Mark ergeben. Da der Ausfall, soweit sich derselbe im Voraus schätzen läßt, wie oben ausgeführt, circa 6 267 000 M. betragen würde, so würde derselbe durch die Kapitalrentensteuer ungefähr gedeckt werden.

Was nun die Vorlagen selbst betrifft, so ist durch den Vergleich derselben mit den Inhaltsangaben, welche ursprünglich offiziös veröffentlicht worden waren, leicht zu erkennen, daß bei der wiederholten Umarbeitung manche Einwendungen der Presse berücksichtigt worden sind, wenigstens zum Theil; so war ursprünglich gemeldet worden, daß jede Kapitalrente — das Wort im Sinne der Regierung verstanden — von 600 Mark an besonders besteuert werden sollte; die Ausnahme, daß es nicht geschehen soll, sofern nicht das Gesammteinkommen aus Arbeit und Rente 2000 M. übersteigt und die noch weiter gehenden Ausnahmen zu Gunsten von Wittwen, Waisen und Gebrechlichen sind offenbar auf die Polemik der Presse zurückzuführen. In dem Haupt-Streitpunkt, ob als „Kapitalrente" der Ertrag des Grundbesitzers ebenso zu besteuern ist, wie der des beweglichen Kapitals, ist die Regierung selbstverständlich auf ihrem Standpunkte verblieben. Der Umstand, daß die Kapitalrentensteuer aber in einem anderen Entwurfe vorgeschlagen wird, als die sonstigen Abänderungen der jetzigen Einkommen-Besteuerung, kann als neuer Beleg dafür angesehen werden, wie die Regierung selbst sehr wenig Hoffnung auf die Durchsetzung einer so organisirten „Besteuerung des Kapitals" hat, und wie sie durch die Trennung ihrer Vorschläge in zwei Entwürfe verhüten will, daß die sonstige Reform der Personalbesteuerung in das Schicksal der Kapitalrentensteuer mit verwickelt werde.

Ueber den Ausfall von 6 Mill. Mark, welcher entstände, sofern die neue Steuer nicht bewilligt, die alte aber nach den Vorschlägen der Regierung abgeändert würde, wird diese sich eventuell trösten. Durch den Nachweis erheblicher Einnahme-Ausfälle in Preußen läßt sich dann der Reichstag vielleicht eher zur Bewilligung neuer Verbrauchsabgaben bestimmen.

Was die Vorschläge zur Reform der bestehenden Personal-Besteuerung angeht, so werden sie auf sehr verschiedene Beurtheilung stoßen. Mancher derselben, so die größere Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse, wird allgemeine Zustimmung finden; andere, z. B. die vollständige Abschaffung der dritten und vierten Klassensteuerstufe und die Herabsetzung des Prozentsatzes der Steuer für alle Einkommen bis zu 10,000 M. werden sowohl auf liberaler, als auf klerikaler Seite — die letzterwähnte Bestimmung auch bei vielen Konservativen — starken Widerspruch finden. Das Schicksal des ersten Entwurfs, über die Reform der Klassen- und Einkommensteuer läßt sich, da es von der Entscheidung über viele Einzelheiten abhängig ist, vorläufig gar nicht voraussehen.

Deutschland.

Berlin, den 19. Dezember.

— Der „Nationallib. Korr." wird aus Italien geschrieben: Während die kirchenpolitische Bedeutung der römischen Reise des Kronprinzen noch unaufgeklärt ist und vielleicht auch noch längere Zeit bleiben wird, ist als erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß gewisse Befürchtungen, welche diesseits wie jenseits der Alpen an das unerwartete Ereigniß geknüpft wurden, vollständig grundlos gewesen sind. Von dem Mißtrauen, mit welchem die erste Nachricht von der Reise in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes aufgenommen worden ist, brauchen wir nicht weiter zu reden. Aber daß auch in Italien die erste Ankündigung des Besuchs — Dank der beispiellos ungeschickten Art, wie sie in die Welt gesetzt wurde — einen peinlichen Eindruck gemacht hat, war aus der gesammten italienischen Presse deutlich genug zu erkennen. Um den preußischen „Kulturkampf" kümmert man sich in Italien ziemlich wenig. Ein wirklicher, endgültiger Friedensschluß zwischen Preußen und dem Papste würde zwar den grundsätzlichen Gegnern der katholischen wie überhaupt jeder Kirche wenig Vergnügen bereiten, die große Masse des italienischen Volkes aber ganz gleichgültig lassen. Es war lediglich das irgendwoher aufgetauchte Gerücht, daß der Kronprinz die Lösung der „römischen Frage" anbahnen solle, was eine gewisse Beunruhigung hervorrief. In diesem Punkte sind die Italiener außerordentlich empfindlich. Sie pflegen bei jeder Gelegenheit mit einer gewissen Gereiztheit das Verhältniß zwischen Italien und dem Papste als ein Internum des italienischen Staatsrechts zu reklamiren, in welches kein Draußenstehender hereinzureden habe. Vielleicht erklärt sich diese Gereiztheit ein wenig aus dem Gefühle, daß die Sache in Wahrheit denn doch nicht so klar liege, wie man sich selbst einzureden sucht. Wäre der Papst wirklich jener „arme Gefangene", würde ihm wirklich die Ausübung seines Amtes durch Italien unmöglich gemacht, wie die klerikale Agitation es behauptet, so ist keine Frage, daß alle Staaten mit zahlreicher katholischer Bevölkerung sich durch einen einseitigen Akt der italienischen Gesetzgebung nicht abhalten lassen würden, dem Oberhaupte der katholischen Kirche eine würdigere Stellung zu bereiten. Es kann für keinen Unbefangenen zweifelhaft sein, daß die Regelung der Situation des Papstthums von ganz hervorragendem internationalem Interesse ist. Für eine anders geartete europäische Politik, als sie heute thatsächlich im Schwange ist, würde die „römische Frage" immer eine Handhabe bieten können, Italien Verlegenheiten zu bereiten. So begreift sich, welche Befürchtungen dem Anhänger des heutigen italienischen Staates die von einer Anzahl Zeitungen gezeichnete Perspektive einer „großen konservativen Koalition", an welcher der Papst als Bundesgenosse theilnehmen solle, erwecken mußte. Würde doch das Papstthum nach seiner ganzen bisherigen Haltung als erste Bedingung eines solchen Bündnisses die Niederwerfung der „Revolution", d. h. die Wiederherstellung des Zustandes von vor 1870 verlangen! Die Weise indeß, wie inzwischen der Kronprinz oder vielmehr in seinem Namen der Kaiser die Gastfreundschaft Italiens angenommen, hat diese und ähnliche Phantastereien gründlich zerstören müssen. Noch mehr aber — die Reise des Kronprinzen ist unter diesen Umständen für das junge Königreich ein unschätzbarer Gewinn. Denn sie bedeutet gerade Angesichts der in letzter Zeit von den Organen der Kurie wiederholt gemachten krampfhaften Anstrengungen, die „römische Frage" auf die Tagesordnung zu setzen, eine Anerkennung des durch die Ereignisse von 1870 geschaffenen Zustandes, wie man sie sich bündiger, rückhaltloser nicht denken kann. Die bloße Thatsache, daß der Kronprinz als Gast des Quirinals im Vatikan erscheint, besagt, daß das deutsche Reich die durch Italien dem Papstthum bereitete Stellung als eine genügende anerkennt, daß es die „römische Frage" als gelöst betrachtet. Und was hier von Deutschland gilt, wird sich von dem ganzen Friedensbunde annehmen lassen, an dessen Spitze es steht. Was immer der römische Aufenthalt des Kronprinzen für die spezifisch preußischen Angelegenheiten auch ergeben mag, die Hoffnungen der großen Weltpolitik des Vatikans erleiden eine schwere Niederlage.

— Nachdem auch die Bremische Bürgerschaft den zwischen dem Senat und der preußischen Regierung abgeschlossenen Verträgen wegen Ueberlassung der Bremischen Bahnen an Preußen zugestimmt hat, steht die Vorlegung derselben im Abgeordnetenhause nahe bevor.

— Die Besorgnisse, welche in Bezug auf das Torpedoboot „Jäger" laut geworden waren, haben sich als unbegründet herausgestellt. Wie aus Kiel vom 17. Dezember gemeldet wird, ist das Torpedoboot „Jäger" am Sonnabend Nachmittag nach schwerem Weststurm in Aalo (Norwegen) eingetroffen und beabsichtigte, am Sonntag nach Christiansand zu gehen, um Kohlen aufzufüllen.

— Ein Wort des Kronprinzen anläßlich seines Aufenthalts bei den Hofjagden in Ohlau macht jetzt die Runde durch die Blätter. Nach dem „Berl. Tgbl." ist der Sachverhalt folgender:

„Der Kronprinz hatte in dem dortigen Ständehause Quartier genommen, eine Deputation der Bürgerschaft empfangen und richtete in seiner bekannten leutseligen Weise an jeden Einzelnen einige freundliche Worte. Das Gespräch kam dabei auf Ventilationen. Man hatte vorher vom Ohlauer Tabak gesprochen, der Kronprinz die Frage gethan, ob der durchdringende Geruch des Tabaks bei seiner Verarbeitung den damit beschäftigten Arbeitern nicht lästig und deren Gesundheit nachtheilig sei und zur Antwort erhalten, daß in den Arbeitsräumen für hinreichende Ventilation gesorgt werde. Hierauf wendet sich der Kronprinz an den Nächststehenden, den, soviel ich weiß, noch heute amtirenden Pastor der Ohlauer Stadtkirche und fragte diesen, das Gespräch geschickt auf ein dem Angeredeten näher liegendes Thema leitend, wie er über die Ventilationen von Kirchen denke. Nicht im mindesten verblüfft antwortete der Gefragte arglos und, wie er später im Ohlauer Lokalblatte öffentlich erklärte, ohne in seine Antwort irgend welchen Doppelsinn hineinlegen zu wollen, „ein frischer Luftzug könne auch in der Kirche nichts schaden." Der Kronprinz erwiderte, sich weiterwendend, nur die beiden Worte: „Gewiß nicht!" zeigte indessen durch ein feines Lächeln, das seinen Mund umspielte, welche Bedeutung er der gethanen Aeußerung des Pastors unterlegte."

— Ueber den vorgestrigen Empfang des Bischofs Dr. Blum in Limburg bringt die „Germania" folgenden ausführlicheren Bericht, der vom Abend des festlichen Tages datirt ist:

Großartiger Jubel von Frankfurt bis hier. Der Bischof traf im besten Wohlsein mit Extrazug von Frankfurt ¼4 Uhr bei herrlichem Wetter hier ein, geleitet von über 400 Frankfurtern, erwartet von einer jubelnden Menge, die gegen 4000 zählen mochte. Der Bürgermeister begrüßte den Bischof; der hochwürdigste Herr dankte und brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Sodann fuhr derselbe nach dem Dome; das Volk zog jubelnd mit. Im Dome wurde mit andächtiger Begeisterung das Tedeum gesungen; darauf wurde der sakramentalische Segen ertheilt. Demnächst begab sich der Bischof nach seinem Palais und ertheilte dort den bischöflichen Segen. Die ganze Stadt gleicht einer einzigen Ehrenpforte und strahlt in einem Lichtmeere. Als der soeben beendigte äußerst glänzende Fackelzug vor das bischöfliche Palais kam, sprach Herr Cahensly dem Bischofe in begeisterter Rede die Freude seiner Residenzstadt aus, worauf der hochwürdigste Herr dankte, indem er darauf hinwies, daß Einigkeit zwischen sacerdocium und imperium das Heil für Völker und Staaten bedinge; für diese Eintracht opfere er täglich seine Gebete auf. Die nach Zehntausenden zählende, von allen Seiten herbeigeströmte Volksmenge bewahrte bei allem Jubel die würdigste Haltung.

Der erste feierliche Empfang in seiner Diözese war dem Bischof Abends vorher in Frankfurt a. M. bereitet worden.

— Gleichzeitig mit der durch kaiserliche Kabinetsordre angeordneten Einsetzung von Verpflegungskommissionen an Bord in Dienst gestellter Schiffe und Fahrzeuge wird der Chef der Admiralität ermächtigt, diejenigen Aenderungen in der Beköstigung der Besatzmannschaften eintreten zu lassen, welche für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Leute zweckdienlich erscheinen. Eine vom 12. Dezember datirte genaue Instruktion des Chefs der Admiralität regelt den Dienst dieser Kommissionen. Sie sollen aus drei Mitgliedern, dem Navigationsoffizier, der den Vorsitz führt, dem Schiffsarzte und dem Zahlmeister resp. dessen Stellvertreter bestehen. Der Kommission ist die gesammte Verwaltung des Schiffs- und Krankenproviants übertragen. Sie hat ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Besatzungsmannschaft mit gesunder, ausreichender, thunlichst wohlschmeckender und abwechselnder Beköstigung versehen wird. Die Mitglieder der Kommission sind als solche gleichberechtigt und haften gemeinschaftlich und solidarisch für die ihnen zugewiesenen Obliegenheiten, sowie für die Richtigkeit der Bestände. Für einen von der Kommission zu vertretenden Schaden soll in erster Linie dasjenige Mitglied in Anspruch genommen werden, welches durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Geschäfte den Schaden herbeigeführt hat. Die jedem einzelnen Mitgliede der Kommission zugewiesenen Arbeiten sind in der Instruktion genau bezeichnet.

S. Ueber eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Torpedowesens wird berichtet, daß ein Mr. Lake ein Boot patentiren ließ, welches keine Besatzung erhalten soll, aber doch auf diejenigen Schiffe dirigirt werden kann, welche man mittelst Torpedos in die Luft zu sprengen beabsichtigt. Der Erfinder will die Schraube des Bootes durch Kohlensäure treiben, die, ehe sie in den Zylinder kommt, einen Wärmeapparat passirt. Die Bewegung des Steuers und anderer Einrichtungen an Bord erfolgt mittelst eines elektrischen Kabels, welches sich auf einer Rolle im Boote befindet und nach und nach abgehaspelt wird. Das Kabel steht sowohl auf dem Lande als im Boot in Verbindung mit Elektromagneten, die durch einen sinnreichen Mechanis-

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original von **Bret Harte.**

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Er zitterte nicht mehr, er fuhr nicht auf, sondern er richtete sich wie geistesabwesend empor und that einige entschlossene Schritte in der Richtung, welche Teresa eingeschlagen. Selbst dann war er noch so verwirrt, daß er auf's Neue das Blatt zu Rathe ziehen mußte, doch mit so geringem Erfolge, daß er nur die letzten Worte zu wiederholen vermochte: „Denke zuweilen an Teresa." Er fühlte, daß das nicht Alles war; er war fest davon überzeugt, daß er getäuscht worden war und wußte, daß er den Beweis dafür in Händen hielt; aber er vermochte dies Gefühl in keine anderen Worte zu fassen als in jenen Satz. „Teresa," — ja, er wollte an sie denken. Sie mußte Alles erklären. Und dort kam sie ja auch zurück.

In dieser kurzen Zwischenzeit hatte sich ihr Gesicht und Wesen wieder verändert. Sie war bleich und völlig athemlos. Sie warf einen raschen Blick auf Dunn und das Blatt Papier, welches er mechanisch vor sich hinstreckte, ging auf ihn zu und riß es ihm aus der Hand.

„Nun," sagte sie mit heiserer Stimme. „Was wollt Ihr in der Sache thun?"

Er versuchte zu sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Selbst da fühlte er, daß, wenn er etwas gesprochen hätte, er nur wiederholt haben würde: „Denke zuweilen an Teresa." Er blickte sehnsüchtig, aber mit dem Ausdrucke der Hilflosigkeit auf den Fleck, wo sie das Papier hingeworfen, als enthielte es die Worte, die er nicht auszusprechen vermochte.

„Ja," fuhr sie, zu sich selber sprechend, fort, als sei er nur ein stummer gleichgiltiger Zuhörer. „Ja, sie sind auf und davon, das macht Allem ein Ende. Das Spiel ist ausgespielt. Nun?" — sie wandte sich plötzlich an ihn. „Jetzt wißt Ihr Alles. Eure Nellie war hier mit ihm und ist jetzt bei ihm! Hört Ihr? Nehmt's wie es ist. Die Beiden habt Ihr verloren — aber ich bin hier!"

„Ja," sagte er eifrig, „ja, Teresa!"

Sie schwieg still, starrte ihn an, ergriff dann seine Hand und führte ihn wie ein Kind zurück zu seinem Lager. Nun erklärte sie halb zornig: „ich habe übrigens die Wahrheit gesprochen, wenn ich sagte, daß das Mädchen in voriger Nacht nicht in der Baumhöhle gewesen sei und daß ich sie gar nicht kenne. Was runzelt Ihr die Stirn? Nein! Ich habe Euch nicht belogen, ich schwöre es bei Gott, außer in einem Punkte. Wißt Ihr, was das war? Um ihn zu retten, habe ich eine Schande auf mich genommen, welche ich nicht verdiene. Ich machte Euch glauben, ich sei seine Maitresse. Ihr glaubt's auch jetzt noch, nicht wahr? Beim allmächtigen Gott — und er mag mich von hinnen nehmen, wann er will — ich bin Low nicht mehr als eine Schwester! Ich glaube kaum, daß Eure Nellie das von sich behaupten kann."

Sie wandte sich ab und lief mit den raschen, ungeduldigen Schritten eines eingekerkerten Raubthieres an dem Rande der kleinen Waldlichtung hin, bisweilen auf einen Augenblick vor dem Kranken stehen bleibend und dann, ohne ihn anzusehen, ihren einförmigen Rundgang fortsetzend. Die Hitze war unerträglich geworden, dennoch hielt sie ihr Tuch dicht um die Schultern gezogen. Plötzlich schoß eine Waldente blindlings aus dem Dickicht in die Lichtung heraus, rannte gegen den zersplitterten Stamm, fiel halb betäubt zu ihren Füßen nieder und flatterte, nachdem sie sich wieder erholt, hinweg. Kaum hatte Teresa einen weiteren Rundgang vollendet, als dieser Einbruch von einem wilden, schwirrenden Schwarm von Wachteln, einer Schaar von Elstern gefolgt ward, und plötzlich eine wilde, beflügelte Jagd, gleich einem Wirbelwind, durch den Wald dahinbrauste. Teresa wandte sich mit fragendem Ausdrucke zu Dunn, welcher aufgestanden war, doch im nächsten Moment packte sie krampfhaft sein Handgelenk. Soeben war ein Wolf, kaum ein Dutzend Schritt entfernt, durch das Unterholz dahingeschossen und zu beiden Seiten konnten sie das Stampfen und Rascheln eiliger Füße, nicht ungleich dem Ausbruche eines sommerischen Regenschauers, hören. Ein kalter Wind erhob sich von der entgegengesetzten Seite, als wolle er diesen wilden Exodus bekämpfen, aber dem Winde folgte ein Luftstrom von versengender Hitze. Teresa sank in wilder Angst zu Dunn's Füßen nieder.

„Laß sie mich nicht berühren!" stieß sie hervor, „halte sie ab! Sage mir, um des Himmels willen, was geschehen ist?"

Er legte seine Hand fest auf ihren Arm und hob nun seinerseits sie wie ein Kind auf die Füße. In diesem Augenblicke äußerster Lebensgefahr kehrten seine Kraft, Geistesgegenwart und Mannheit in ihrem ganzen Umfange wieder. Er wies gelassen auf den Pfad, den sie soeben verlassen und sagte: „Der Carquinez-Wald steht in Flammen!"

X. Kapitel.

Das Nest der liederreichen Burnhams, wenngleich in der Vorstadt von Indian-Spring gelegen, war bei gewöhnlichem Wetter und zu gewöhnlichen Tageszeiten den sehnsuchtsvollen Augen der Jugend dieser Ansiedelung keineswegs verborgen. In dieser Nacht jedoch war es von der Rauchwolke verschleiert, welche die breite nach Excelsior führende Landstraße einhüllte. Offenbar war die junge Burnham'sche Brut schon längst zu Rüste gegangen, denn kein Zeichen von Leben oder Bewegung war im Hause wahrzunehmen, als ein Einspänner, in eiligem Trabe herankommend, vor demselben stillhielt. Glücklicherweise war Papa Burnham ein sehr früher Morgen-Vogel und das laute Klopfen brachte ihn daher halb bekleidet an die Hausthüre. Er war erstaunt, Vater Wynn in etwas erhitztem und zerstreutem Zustande vor sich zu sehen.

„Aha, — bei Zeiten auf den Beinen, wie ich sehe; [illegible] und fertig! Keine Faullenzer hier, — eh? Ha ha!" rief [illegible]

muß im Stande sind die Maschine zu reguliren, das Boot zu lenken, Signalraketen abzufeuern, Torpedos aus dem Lancirrohr auszustoßen u. s. w. Die von dem Erfinder mit seinem elektrischen Boote auf der Themse in Gegenwart von Sachverständigen angestellten Versuche haben das größte Aufsehen erregt.

— Die vorjährigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Vivisektion haben den Kultusminister v. Goßler veranlaßt, eingehende Erhebungen über diese Frage zu veranstalten. Dieselben beziehen sich zunächst auf den Umfang, in welchem das vivisektorische Experiment zu Lehrzwecken unumgänglich erscheint. Die Professoren der Physiologie an den preußischen Universitäten werden demnächst durch ein Rundschreiben aufgefordert werden, ihre diesbezüglichen Ansichten zu äußern. In zweiter Reihe soll eruirt werden, ob bisher Bestrafungen von Studirenden nothwendig waren, weil dieselben in den experimentell-physiologischen Kursen Unfug getrieben haben. Das Resultat der Erhebungen soll in einer Denkschrift zur Kenntniß des Abgeordnetenhauses gebracht werden.

— Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts können vom 1. Januar 1884 ab zwischen Deutschland und der britischen Kolonie Barbados durch Vermittelung der britischen Postverwaltung Postanweisungen ausgetauscht werden. Der Betrag der einzelnen Postanweisung darf 210 M. nicht übersteigen. Die Gebühr beträgt 30 Pf. für je 20 M. oder einen Theil von 20 M. mindestens jedoch 40 Pf.

— Der „Kreuzztg." zufolge haben der evangelische Oberkirchenrath und der Generalsynodalvorstand dem Könige den Pastor Braun als Nachfolger des D. Büchsel in der Generalsuperintendentur für die Neumark und Niederlausitz vorgeschlagen.

R. Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung hat soeben ihre Jahresstatistik für 1882 versandt, die namentlich durch die Vergleichung des Verkehrs mit dem des Vorjahres von Interesse ist. Die Gesammtzahl der Postanstalten war im Jahre 1882 von 9'43 auf 10,582 gewachsen, die der Reichs-Telegraphenanstalten von 5896 auf 6167, die der Beamten von 67,075 auf 70,597, die der durch die Post beförderten Sendungen von 1,441,800,282 auf 1,526,241,996, die der beförderten Telegramme von 15,535,883 auf 16'347,058, der Gesammtwerth der Geld- 2c. Sendungen von 14,701,546,060 M. auf 15,623,723,414 M., der Ueberschuß endlich der Einnahmen über die Ausgaben von 21,206,207 M. auf 21,337,202 M. Ein ganz bedeutenden Verkehr verursacht der Post auch das Zeitungswesen. Es wurden von im deutschen Reichsgebiet erschienenen Zeitungen 1,857,886 Exemplare in 373,560,025 Nummern, von in Bayern und Württemberg erschienenen Zeitungen 54,910 Exemplare in 9,050,799 Nummern, von in Oesterreich-Ungarn erschienenen Zeitungen 472[illegible] Exemplare in 9,050,799 Nummern, von in anderen Ländern erschienenen Zeitungen 28,729 Exemplare in 4 178,102 Nummern, zusammen also 1,946,247 Exemplare in 388,347,689 Nummern (gegen 1,895,703 Exemplare in 364,587,805 Nummern im Vorjahre) durch die Post befördert. Behufs Ermittelung der Absender sandten die Postanstalten an den Ausschuß zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen 748,655 Stück. Hiervon konnten 519,819 Stück an die Absender zurückgegeben werden, während 228,836 Stück endgiltig unbestellbar blieben. Der Reiseverkehr auf der Post geht mit der weiteren Entwickelung des Eisenbahnwesens immer mehr zurück. Im Jahre 1881 wurden noch 2,402,139 Personen durch die Post befördert, im Jahre 1882 nur 2,395,975 Personen. Berechnet man, wie viele Briefe, Postkarten, Drucksachen und Zeitungsnummern auf einen Einwohner jährlich fallen, so steht von den europäischen Ländern voran Großbritannien und Irland mit 52,5 Stück; es folgen dann die Schweiz mit 49,8 Stück, Belgien mit 42 Stück, Frankreich mit 35,3, Niederlande mit 32,6 Stück und darauf Deutschland mit 31,8 Stück.

— Die „Allgem. Lauenb. Landesztg." macht in Bezug auf die jüngst erörterte Affaire Berling folgende Mittheilung, nach welcher die Regierung einen analogen Fall anders beurtheilt hat, als der Kreisausschuß des Kreises Herzogthum Lauenburg:

„Der Graf Karl v. Schimmelmann auf Ahrensburg war bei den am 2. Juli c. stattgehabten Ersatzwahlen zum schleswig-holsteinischen Provinziallandtage zum ersten stellvertretenden Abgeordneten aus dem Stande der holsteinischen Großgrundbesitzer gewählt worden, während er noch Inhaber eines ritterschaftlichen Mandats war. Der Genannte hat darnach das erstere Mandat niedergelegt und ist im Auftrage der königl. Regierung eine Ersatzwahl hierfür anberaumt. Dieser Fall liegt gerade so wie hier der Fall Berling im 4. Wahlkreise und es macht nichts aus, daß es sich dort um eine Wahl zum Provinziallandtage handelt, da auch hierfür in Bezug auf Qualifikation 2c. der Gewählten dieselben gesetzlichen Bestimmungen maßgebend sind, als bei den Kreistagswahlen."

Frankfurt a. M., 17. Dez. Die fünf jungen Leute, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers Herrn Sonnemann, weil er nicht geflaggt hatte, die Fenster einwarfen, wurden heute von der Strafkammer zu je 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Dez. Die Ermordung des Polizeibeamten Hlubek beschäftigt in hervorragender Weise die maßgebenden Kreise sowohl wie die Wiener Bevölkerung, der es selbstverständlich nicht gleichgiltig sein kann, wenn sie jene gefährliche Sozialistensektion in ihrer Mitte weiß, die ihr Heil auf Dynamit und Revolver gesetzt hat. Die Verdachtsmomente mehren sich, daß der Anarchist Schaffhausen die That begangen hat. Das Hauptergebniß der heutigen Untersuchung ist die Aussage einer Frau Schabernak, sie sei in der Nähe des Mordplatzes gewesen, habe den Schuß gehört und einen Mann vor ihr weg einem benachbarten Gasthause zu fliehen sehen, in welches sie dann selbst eintrat. Schaffhausen war nun aber zuvor dort ebenfalls angekommen. Er selbst leugnet noch immer, an der That betheiligt zu sein, auch hat man den Revolver bis jetzt nicht aufgefunden. Dagegen wurde bei der heutigen Obduktion die Kugel aus dem Gehirn des Erschossenen zu Tage gefördert. Dieselbe ist von kleinstem Kaliber und scheint aus einem jener kleinen Taschenrevolver abgeschossen zu sein, die wie ein Spielzeug aussehen. Die Polizei ist bis jetzt nicht der Meinung, das Attentat sei auf irgend einen Beschluß der Anarchistenpartei zurückzuführen, sie hält vielmehr dasselbe für die Wahnsinnsthat eines Einzelnen. Es wird zwar jetzt erzählt, in dem nahen Korneuburg habe Ende Oktober eine Delegirtenversammlung der österreichischen Anarchisten stattgefunden, und seien auf derselben wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Doch ist in polizeilichen Kreisen hiervon nichts bekannt. Die Angabe widerspricht nicht den Gepflogenheiten der radikalen Sozialistenfraktion, ihre Versammlungen in irgend einem Orte an der ungarischen Grenze abzuhalten, wo sie sich vor Ueberraschungen und Verhaftungen retten können. Selbstverständlich ist die Ueberwachung der Sozialisten im Allgemeinen wieder verschärft worden. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Alljährlich bringt die äußerste Linke ihren Antrag auf Aufhebung der Botschaft beim Papste ein und der alte Madier de Montjau pflegt bei dieser Gelegenheit die Arme gen Himmel zu strecken und zu toben. Auch diesmal blieben uns die Deklamationen dieses Greises nicht erspart, doch dann wurde, wie immer, der betreffende Budgetposten angenommen. Soweit wäre alles in hergebrachter Ordnung und man brauchte nichts mehr darüber zu sagen, wenn die Rede Spullers nicht eine beträchtliche Bedeutung hätte. Die radikalen Blätter glauben alles gethan zu haben, wenn sie Spuller „Monseigneur" nennen und ihre Leitartikel „Le clericalisme — n'est plus l'ennemi" überschreiben und Spuller des Verraths an seinen früheren Ueberzeugungen beschuldigen. Sie würden aber besser thun, wenn sie untersuchen wollten, ob Spuller's Umkehr nicht triftige Gründe hätte. Jahrelang hat ein religions-, nicht blos kirchenfeindlicher Geist in der Regierung vorgeherrscht und in Paul Bert Blüthen getrieben. Ist die Republik damit weit gekommen? Die Verneinung dieser Frage dürfte der Grund der Spuller'schen Rede gewesen sein. Uebrigens würde man die französischen Verhältnisse gänzlich verkennen, wenn man nun auf ein Einlenken in klerikale Bahnen schließen wollte. Für den Klerikalismus ist heute in Frankreich viel zu wenig Boden vorhanden, und wenn eine Aenderung eintritt, so dürfte sie nur darin bestehen, daß die Geistlichkeit hinfort von den oft kleinlichen und erbärmlichen Plackereien verschont bleibt, in denen die „reinen" Republikaner nach Gambettas Vorbild bisher den Gipfel der Weisheit sahen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

W. O. **Petersburg**, 17. Dez. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Bulgarien, das in dem General-Major Freese einen neuen Kriegsminister erhalten soll, und Fürst Alexander beschäftigen wieder einmal in hohem Grade die „Peterburgskija Wedomosti", welche man das offiziöse Blatt Herrn Katkows nennen könnte. Die Zeitung tritt gegen die Ansicht auf, daß ein größerer Fehler nicht hätte gemacht werden können, als derjenige, „das Schicksal des jungen bulgarischen Staates einem Deutschen anzuvertrauen, einem Deutschen vom Scheitel bis zur Zehe, einem preußischen Offiziere, dem Sohn eines österreichischen Beamten." Sie meint, man müsse hierbei nicht vergessen, daß Fürst Alexander der leibliche Vetter unseres Kaisers sei, was von Allen damals als Garantie dafür angesehen wurde, daß er stets nur in Uebereinstimmung mit Rußland und zum Heile seines Volkes handeln würde. Die deutsche Herkunft des Fürsten entspreche zwar nicht seiner Stellung, doch konnte und wollte man auch nicht Bulgarien einen russischen Großfürsten zum Herrscher geben. Jedenfalls hätte es aber noch weniger mit unseren Staatsinteressen übereingestimmt, wenn man irgend einen der feiernden Prinzen der französischen königlichen Dynastie zum Fürsten von Bulgarien gemacht haben würde, denn ein solcher Prinz wäre stets bemüht gewesen, unterstützt von den Jesuiten, den Riß zu erweitern, den leider das kirchliche Band, das alle rechtgläubigen Slawen verknüpfte, erhalten hat. Auf dieser kirchlichen Vereinigung beruhte die politische Macht Rußlands im nahen Osten. Daß dieses Band gelockert wurde, daran tragen nur die Machinationen unserer Feinde die Schuld, nicht am wenigsten aber die Franzosen, welche stets ihre Hände dabei im Spiele gehabt hätten. Von wem auch Frankreich regiert werden möge, ob auch die französische Regierung in ihrem eigenen Lande die Kirche verfolge, nie werde sie die Hilfe der Kirche im politischen Kampfe verschmähen. Daher sei im gegebenen Falle ein Deutscher immer noch einem Franzosen vorzuziehen. Man habe den Prinzen von Battenberg bei der Wahl nicht umgehen können, und sei auch damals kein Grund dafür vorhanden gewesen, da man seine moralischen Eigenschaften nicht kannte. Auch jetzt sogar, nachdem der Fürst durch seine leichtsinnige Handlungsweise den gerechten Unwillen des russischen Volkes erregt hat, gebiete uns die politische Weisheit, seine Stellung, wenn er bereut und sich, wenn auch nur äußerlich, unterwirft, nicht wankend zu machen, und nicht neuen Gefahren die Ruhe des jungen Fürstenthums und den Frieden Europas auszusetzen. Die letzten Nachrichten über den Fürsten Alexander lauteten beruhigend; die Würde des russischen Zaren und des russischen Volkes sei sicher gewahrt und könne weder durch den kleinen Fürsten und seine Knirpse von Ministern, noch durch irgend eine Macht der Welt alterirt werden. Hiermit mögen wir fürs Erste zufrieden sein und unsere Sorge hauptsächlich darauf richten, die begangenen Fehler zu verbessern, hierbei besonders aber den kirchlichen Zwiespalt ins Auge fassen. — So Unrecht hat das Echo Katkows von seinem Standpunkt aus nicht, wenn es den deutschen Prinzen, welcher trotz seiner Eigenschaften als Deutscher, preußischer Offizier und österreichischer Beamtensohn in seiner schwierigen Lage von keiner Seite Beistand gefunden hat, für das kleinere Uebel, was russische Interessen anbetrifft, hält, im Vergleich mit einem französischen Prinzen, der, wenn er sich nur einigermaßen willfährig zeigt, stets wird auf den mächtigen Schutz der römisch-katholischen Kirche rechnen können, die Rußland schon so genügend zu schaffen macht. — In nächster Zeit wird hier die Ankunft des früheren russischen Kriegsministers Miljutin entgegengesehen. Dieselbe wird von den hiesigen Zeitungen mit bevorstehenden Veränderungen im Ministerkomite in Verbindung gebracht. Der jetzige Präsident des Ministerkomites Reutern hat die Absicht, sein Amt wegen zerrütteter Gesundheit niederzulegen. Da Loris-Melikow zur Zeit auch hier ist, so könnten ja eigentlich die Verhandlungen über das famose „neue Reichsstatut" beginnen, dieses neueste Kind erhitzter Berichterstatterphantasie. Doch halte ich mich lieber bei diesem Thema nicht weiter auf, damit die Angelegenheit in der ausländischen Presse nicht wieder von Neuem aufgerührt wird. — Man ist hier zu der Ueberzeugung gekommen, wie ich

---

in herzlichem Tone, die Thüre hinter sich zuwerfend und vermittelst einer Reihe von jovialen Rippenstößen seinen Wirth in dessen Wohnstube hineinbugsirend. „Ich bin auch auf den Beinen und bin hierhergekommen, um Nellie zu sehen. Sie ist doch natürlich hier, nicht wahr?" fügte er hinzu, einen raschen Blick auf Burnham werfend.

Allein Herr Burnham war einer jener derben, freisinnigen Ehegatten des Westens, welche ihren ganzen Haushalt unter dem Generaltitel „das Weibsvolk" zusammenfassen, für dessen Vollzähligkeit sie keinerlei Verantwortung übernehmen. Er zögerte und rief dann über das Treppengeländer die direkte Frage in das obere Stockwerk hinauf:

„Ihr habt wohl nicht vielleicht Nellie Wynn da oben, he?"

Es folgte eine Pause, ausgefüllt durch hastiges Hin- und Herfragen aus einem halben Dutzend widerwilliger Kehlen, mehr oder weniger durch Betttücher gedämpft und in den verschiedenen Ton-Stadien von Betrübniß und seelischer Erregung, welche von vorzeitig aus dem Schlafe gerissener jugendlicher Weiblichkeit zeugen. Die schließliche Antwort schien eine bejahende zu sein, wenngleich von einem halb unterdrückten Gekicher begleitet, als sei die junge Dame soeben als Auflösung eines höchst belustigenden Räthsels entdeckt worden.

„Schon gut," sagte Wynn, augenscheinlich an polternder Jovialität noch zunehmend. „Sagt ihr, daß ich sie sehen muß und daß ich nur ein paar Minuten Zeit habe. Sagt ihr, sie soll rasch irgend etwas überwerfen und herunterkommen; es ist Niemand hier außer mir. Bruder Burnham habe ich vor die Hausthür gesteckt, ha ha!" Und die That dem Worte folgen lassend, schob er den verwundert dreinblickenden Bruder Burnham auf die Thürstufen seines eigenen Hauses hinaus. Ein leichtes Trippeln ward im Treppenhause vernehmbar, und Nellie Wynn, rosig angehaucht vom Schlaf, sehr schlank, sehr zart, oberflächlich eingehüllt in eine weiße Bettdecke mit blauem Bande und allgemeinen Anklängen an das klassische Alterthum, schlüpfte in den Salon. In demselben Augenblick schloß der Vater die Thür hinter ihr, legte eine Hand auf den Griff derselben und erfaßte mit der andern ihr Handgelenk.

„Wo warst Du gestern?" fragte er.

Nellie sah ihn an, zuckte mit den Achseln und sagte: „Hier."

„Du warst im Carquinez-Walde mit Low Dorman; Du bist verkleidet dorthin gegangen; Du hast schon vorher dort Begegnungen mit ihm gehabt. Er ist Dein heimlicher Liebhaber; Du hast Liebesschwüre von ihm angenommen; Du hast —"

„Schweig still!" sagte sie.

Er schwieg still.

„Hat er Dir das erzählt?" fragte sie mit dem Ausdrucke der Geringschätzung.

„Nein, ich hab's erlauscht. Dunn und Brace waren im Hause und warteten auf Dich. Als die Kutsche Dich nicht mitbrachte, ging ich nach der Posthalterei, um Erkundigungen einzuziehen. Als ich aus der Thüre trat, glaubte ich zu sehen, daß Jemand am Wohnstubenfenster lauschte. Es war nur ein betrunkener mexikanischer Maulthiertreiber, der am Hause lehnte; aber wenn auch der nichts gehört hat, so habe ich doch etwas gehört. Nellie, — ich hörte, wie Brace dem Dunn erzählte, daß er Dir in Deiner Verkleidung in den Wald nachgeschlichen ist, — hörst Du? — daß, während Du vorgabst, hier bei den Mädchen zu sein, Du bei Low warst — allein; daß Du einen Ring trägst, den Low von einem Handelsmann hier gekauft hat; daß im Walde eine Baumhöhle ist —"

„Schweig still!" unterbrach sie ihn wieder.

Wynn schwieg abermals still.

„Und was thatest Du?" fragte sie.

„Ich hörte, daß sie sich aufmachten, um Dich und ihn dort zu überrumpeln, und ich schirrte an, und fuhr ihnen in meinem Einspänner voraus.

„Und fandest mich hier!" sagte sie, ihm voll in die Augen blickend.

Er verstand sie und gab ihr denselben Blick zurück. Er erkannte die ganze Wichtigkeit der kulminirenden Thatsache, die in ihren Worten lag und sah sich genöthigt, sich mit der logischen und weltlichen Bedeutung derselben zufrieden zu geben. Es war jetzt zu spät dazu, sie wegen kindlichen Ungehorsams zur Rechenschaft zu ziehen; sie mußten sich jetzt Beide verbünden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 19. Dezember.

„Adrienne Lecouvreur" von Scribe.

Scribe's geistreiches, spannendes, tragisches Intriguenstück hatte vermöge seiner eigenen Anziehungskraft, namentlich aber auch in Folge des schnell bei uns zu Ansehen gelangten künstlerischen Renommées der Frau Wahlmann-Willführ, unseres Gastes, ein für die Zeitverhältnisse äußerst zahlreiches Publikum ins Theater geführt. Es mußte ein erhöhtes Interesse gewähren, nach Medea, Iphigenie und Brunhild Frau Wahlmann nun auch noch als moderne tragische Heldin kennen zu lernen. Wir müssen denn nun zuvörderst bekennen, daß wir einen fast ungeahnt guten und schönen Eindruck auch von dieser Adrienne empfangen haben. Hatten bisher Hoheit und Würde, Sturm und Drang, Pathos und die Energie aller Gemüthsregungen in erster Linie den Leistungen ihren Stempel aufgedrückt, so kamen gestern nun auch noch die zarteren Regungen des Herzens und des Gemüthes zu Worte, das modernere Gleichmaß des Empfindens, ja selbst einzelne Lichtblicke von Humor und Laune. Die Sprache, mit ihrem dunklen, pathetischen Kolorit, war einer an Racine und Corneille großgezogenen Künstlerin immerhin entsprechend und erhielt außerdem durch die Wärme des Gefühls und die rein technische Bravour der Deklamation einen so alles Herben entkleideten Charakter, daß auch die Momente naiverer Gefühlsregungen heiteres sinnliches Gepräge annahmen. Wie zierlich und zärtlich zugleich kam bei-

Ihnen schon kurz meldete, daß es sich doch empfehlen dürfte, Posten und Telegraphen zu vereinigen, was bekanntlich schon mehrere Male geschehen ist, doch ist bis jetzt ein solches Arrangement nie von langer Dauer gewesen. Nunmehr soll aber die Vereinigung endgiltig vor sich gehen. Es soll zwar kein neues Ministerium, sondern nur ein Departement der Posten und Telegraphen gebildet werden, an dessen Spitze der jetzige Chef der Telegraphen, Generalmajor der Suite Besak, treten soll. Bei der Einrichtung der neuen Behörde wird nach ausländischen Mustern verfahren werden, und dürfte daher noch einige Zeit vergehen, bis die Sache perfekt geworden ist. Jedenfalls wird der Posten eines Chefs des Postdepartements, den bis vor Kurzem der wegen Unterschlagungen entlassene Perfiljew einnahm, nicht wieder besetzt werden.

Afrika.

— Wie dem „Standard“ aus Madagaskar telegraphirt wird, setzen die französischen Kriegsschiffe ihre Expeditionen an der Küste fort. Der „Boursaint“ hat Mahambo, mehrere Posten an der Bai von Antongil und Vohemas bombardirt. An letzterem Punkt waren, wie dies schon früher gemeldet worden war, die englischen Unterthanen sehr ausgesetzt, da die Franzosen nach dem Bombardement landeten und die Stadt zerstörten, wobei viel englisches Eigenthum vernichtet wurde. Die Hovas leisteten keinen Widerstand und zogen sich beim ersten Kanonenschuß in das Innere zurück. Der französische Kommandant gab kein Aviso vor Eröffnung des Feuers, und es wurde kein Antrag gemacht, um die englischen Unterthanen zu sichern und sie während des Bombardements an Bord zu nehmen. Inzwischen trug ihnen der Befehlshaber des „Boursaint“ an, sie nach Tamatave zu führen, was angenommen wurde, denn die Residenten hatten Alles verloren und fürchteten die Rache der Malgassen. Bei der Rückkehr von Tamatave fand der Kommandant dieses Schiffes, daß die Flagge der Hovas wieder über Mahambo wehe und bombardirte die Stadt von Neuem, worauf er sich entfernte. Die Hovasflagge wehte noch immer. Andere Häfen an der Nordostküste sollen ebenfalls bombardirt werden.

Telegraphische Nachrichten.

London, 19. Dez. Dem „Standard“ zufolge hat die britische Regierung die Absendung mehrerer Regimenter zur Vermehrung der britischen Truppenmacht in Egypten beschlossen, da nach dem Abzug der egyptischen Truppen unter Baker Pascha nach Sudan die Erhöhung der englischen auf die am Schlusse des letzten Krieges als zulässig erkannte Stärke nothwendig sei. (Wiederholt.)

Paris, 18. Dez. Im Senate wurde heute die Vorlage wegen der neuen Kredite für Tonkin eingebracht und alsbald der mit der Vorberathung der ersten Kreditvorlage beauftragten Kommission zugestellt. Die Kommission trat sofort zur Berathung zusammen. Jauréguiberry erklärte in dem von ihm erstatteten Berichte, ein Aufgeben von Tonkin sei unmöglich, es würde Frankreich vor Europa herabwürdigen. Die augenblicklichen Verlegenheiten seien durch Langsamkeiten veranlaßt, man müsse der Regierung die Möglichkeit gewähren, offen zu sagen und zu zeigen, daß Frankreich respektirt sein wolle. Die Kommission war einstimmig dafür, die Kredite zu bewilligen. Die Berathung wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — General Millot reist morgen nach Tonkin ab. Eine Depesche des Journals „Paris“ aus Hongkong von gestern sagt, Admiral Courbet sei auf dem Marsche nach Sontay nur schwachem Widerstande begegnet, der Feind ziehe sich vor ihm in die Gebirgswaldungen zurück, Sontay werde wohl ohne Gefecht besetzt werden. — Dem „Temps“ zufolge hätten sich 8000 Offiziere für die Expedition nach Tonkin beim Kriegsminister gemeldet, auch von Soldaten und Unteroffizieren gingen zahlreiche Meldungen zur Einstellung in das Expeditionskorps ein.

Rom, 19. Dez. Der König und der Kronprinz nebst Gefolge begaben sich um 10½ Uhr zur Abhaltung der Truppenrevue auf der via nazionale den ganzen Korso entlang nach den Farnesinischen Feldern, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Bei der Ankunft auf dem Paradefelde, ertönte die italienische und die preußische Volkshymne, worin sich unausgesetzte Hochrufe der Menschenmassen auf Deutschland, die Allianz, den König und den Kronprinzen mischten. Die Königin erschien zu Wagen. — Sonnenschein aber kalt.

Berlin, 19. Dez. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.) Wie die „Post“ schreibt, sind die Verhandlungen betreffs der Berlin-Hamburger Eisenbahn heute zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin**, 19. Dezember, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte nach unerheblicher Diskussion den Handelsetat, die Etats des „Staatsanzeigers“, des Auswärtigen, der Landesvermessung und Kriegsverwaltung. Die Position für Dampfkesselrevisionen ging auf Wunsch des Ministers v. Bötticher, dem das Haus zustimmte, an die Budgetkommission zur Ertheilung weiterer Auskünfte. Der für Ankauf der Waffensammlung des Prinzen Karl geforderte Betrag wurde ohne Debatte genehmigt. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum 8. Januar.

— Wie die „Germania“ erfährt, hat der Bischof von Kulm gestern ein Dispensgesuch für die Geistlichen an den Kultusminister abgesandt. Die aus drei Diözesen fehlenden Nachweisungen werden später nachgesandt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Noch zwei interessante Neuigkeiten bringt die Verlagsfirma S. Schottländer in Breslau auf den literarischen Markt. Erstlich einen historischen Roman von Alexander Rizo Rangabé, königlich griechischen Gesandten am deutschen Kaiserhofe: „**Der Fürst von Morea**“. Aus dem Griechischen übertragen von dem kundigen Philologen und Gräcophilen Dr. O. Ellissen und vom Autor selbst revidirt. Das Buch ist sehr fesselnd geschrieben, der Schauplatz der handlungsreichen Geschichte Italien und Griechenland. — Die zweite Novität „**Jung Amerika**“ von Sara Hutzler hat nachfolgenden reichen Inhalt: 1. Unsere Kleinen. 2. American Flirtations. 3. Jung-Amerika. 4. Der Neujahrstag. 5. Zeit ist Geld. 6. Bilder und Skizzen, in welchen sich wiederum eine ganze Reihe glänzender, farbenreicher Schilderungen (Mintie, eine Negerin, Mein Abenteuer, Schuldig, Der fehlende Brief, Mad Sal, Sein Fest, Mein kleines vis-à-vis, Aus einem Frauenleben, Haltung ist Alles, Im Walzer). — Wir empfehlen beide vorgenannten Werke als reiche Blüthen der modernen Belletristik.

* Das bereits erschienene Dezemberheft der Monatsschrift „**Nord und Süd**“ wird eröffnet durch eine Novelle „Fürst und Fra Diavolo“ von Moriz Jokai, dem bedeutendsten ungarischen Dichter der Gegenwart. In dem zweiten Beitrage des Heftes giebt Prof. Friedrich Althaus in London unter dem Titel: „Der wahre Lord Byron“ auf Grund des kürzlich erschienenen Buches von Jeaffreson eine klare und lichtvolle Darstellung von dem Wesen und dem Charakter des großen Poeten, Wahrheit ohne Dichtung. Es schließt sich daran ein Essay von Professor Ludwig Noiré in Mainz: „Das Problem der Anthropologie: die Kunst und ihre Bedingungen“. Professor Moritz Cantor in Heidelberg giebt im Anschlusse an ein jüngst erschienenes italienisches Buch eine kulturgeschichtliche Studie über italienisches Universitätsleben im 17. Jahrhundert. Adolf Friedrich Graf von Schack, der ausgezeichnete Dichter und Gelehrte, hat zu dem Hefte ein formvollendetes und gedankenreiches Gedicht: „König Cheops“ beigesteuert. Die kriegsgeschichtliche Studie: „Preußen in Kurhessen“ findet in dem Hefte ihren Abschluß. Unter dem Titel: „Wie denken Sie über Amerika“ schildert Paul Lindau seine während eines zweimonatlichen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gewonnenen Eindrücke in ebenso origineller wie fesselnder Weise.

* **Seydel's Deutscher Geschäfts-Kalender** für das Jahr 1884. Unter diesem Titel begrüßen wir ein soeben im Verlage der Polytechnischen Buchhandlung (A. Seydel) in Berlin erschienenes neues Taschen-Notizbuch, dessen Einrichtung für Kaufleute und Bankiers, wie auch für Gewerbtreibende und Fabrikanten eine sehr praktische ist. Außer einem Monatskalender und reichlich bemessenem Tageskalendarium, den Formularen für Ausgabe und Einnahme und für Adressen, finden wir u. a. in dem beigefügten 40 Seiten umfassenden Text sehr beachtenswerthe Beigaben, welche jeder Geschäftsmann fast täglich in der Lage ist, mehr oder weniger anwenden oder vergleichen zu müssen. Ein sehr zweckmäßiges Taschenformat, gutes Schreibpapier, guter Einband und der billige Preis von 1 M. 50 Pf. tragen zu weiterer Empfehlung von Seydel's Deutschem Geschäfts-Kalender bei.

* Von einer sehr vielseitigen künstlerischen Begabung zeugt ein neues Geistesprodukt des Düsseldorfer Malers Ed. Daelen, welcher auch durch sein mit großem Talent meisterhaft arrangirtes Festspiel gelegentlich der Hauptversammlung deutscher Ingenieure rühmlichst bekannt ist. Das neueste Kind seiner Muse, betitelt: „**Von der Wurschtigkeit**“, Lustige Bismarckiaden in Reim und Bild, (Ladenpreis 2 Mark), erschienen bei Ad. Spaarmann in Oberhausen, ist eine würdige Ergänzung des Werkes „Bismarcks Himmelfahrt“, der schön ausgestatteten neuen Auflage von „Bismarck eine Vision“, von demselben Verfasser. Der Stoff ist ja auch so überaus reichhaltig, daß er nicht so leicht zu erschöpfen ist. Keiner verdient es auch wie unser großer Reichskanzler, von dem Dichter besungen zu werden. Gegenüber manchem seichten Machwerk auf literarischem Gebiete können wir das neue Opus als eine durchaus gesunde Speise nur mit Freuden begrüßen. Die recht interessant geschilderten Episoden aus Bismarcks Leben sprudeln von frischem Geist und echtem, kernigem Humor. Die exakt ausgeführten allerliebsten Illustrationen sind dem Texte vortrefflich angepaßt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19. Dezember.

d. [Der Besuch unseres Kronprinzen] beim Papste wird von dem „Kuryer Pozn.“ mit folgenden Worten besprochen:

„Der künftige Herrscher Deutschlands, der Nachfolger der Heinriche und der Barbarossas, stand vor dem Nachfolger der Gregore und der Innocenz, als vor einem Souverän, welcher in freundschaftlichen Verhältnissen mit dem preußischen Hofe steht und bei sich in der Person des Herrn v. Schlözer einen preußischen bevollmächtigten Minister hat.“

Weiter giebt der „Kuryer“ an, der Kronprinz sei, bevor er im Vatikan zu den Zimmern des Papstes gelangte, an die Zimmer des Kardinals Grafen Ledochowski vorübergekommen; er schließt seine, im Uebrigen schon bekannten Mittheilungen mit der Bemerkung: die Unterredung des Kronprinzen mit dem h. Vater und die Konferenz mit dem Kardinal Jacobini werde gewiß einen wichtigen Einfluß auf den Verlauf der weiteren Verhandlungen zwischen dem h. Stuhle und Berlin üben.

— [Krieger-Denkmal.] Aus der außerordentlichen Sitzung des Berliner Magistrats vom 18. d. Mts. berichtet die „V. Ztg.:

„Das Komite zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Posen beabsichtigt daselbst eine Bronze-Reiter-Statue des Kaiser Wilhelm auf einem der Statue entsprechenden Sockel zu errichten. Der Magistrat von Posen hat sich daher an den hiesigen Magistrat mit dem Ersuchen gewendet, ihm die Höhe der Kosten des im Lustgarten errichteten Reiterstandbildes Friedrich Wilhelm III. einschließlich des dem Bildhauer dafür bewilligten Honorars anzugeben. Der Magistrat wird, soweit es in seiner Macht liegt dem Antrage entsprechen.“

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Intendanturrath Zander in dem Restaurant Kuhnke eine Fechtmeister-Versammlung des hiesigen Verbandes der deutschen Reichsfechtschule statt. Zunächst wurde Bericht über die Erfolge der Sammlungen zur Weihnachtsbescheerung armer Waisen unserer Stadt erstattet. Dieselben sind so überraschend günstig ausgefallen, daß beschlossen wurde 30 Kinder zu beschenken. Die Verhältnisse derselben würden vorher von einer dazu gewählten Kommission geprüft und die Bedürftigkeit und Würdigkeit festgestellt werden. Jedes Kind erhält einen Anzug, ein Paar Schuhe resp. Stiefeln und eine Kopfbedeckung, außerdem sind Viktualien 2c. in reicher Menge eingegangen, daß jedes Kind auch mit solchen wird bedacht werden können. Die Bescheerung findet am Sonntag Nachmittags um 2 Uhr, im „Volkstheater“ mit Gesang Musik und einer Festrede statt. Zu derselben hat Jedermann Zutritt.

r. **Die Weihnachtsferien** in den Schulen unserer Stadt beginnen Donnerstag den 20. d. M. und erreichen Donnerstag den 3. Januar, wo der Schulunterricht aufs Neue beginnt, ihr Ende.

---

spielsweise die Fabel von den beiden Tauben zum Vortrage, wie innig hoben sich von dem Gesammtrahmen die Momente ab, wo das liebende Weib dem Geliebten Aug' in Auge blickt. Wie sich dann allmälig diese zarten Regungen abstumpfen, wie das liebende Herz, im Zwiespalt mit dem eigenen Verstande, Samariterdienste leistet, wie in der großen Gesellschaftsszene, die Furien des Dichters Worte beschwingen, wie in den erschütternden Schlußszenen, erst Resignation und Wehmuth, dann auflodernde Freude und Begeisterung, schließlich Wahnsinn und Schmerz um die jeweilige Herrschaft ringen, das ist schön, wahr und ergreifend von der Künstlerin wiedergegeben worden. Frau Wahlmann-Willführ, die mit ihrer Adrienne dem Beobachter ein ganz neues Feld ihrer Thätigkeit erschlossen hat, erntete auch gestern wieder dauernden, lebhaften Beifall, der nach der großen Schlußszene, die so grandiös durchgeführt wurde, sich naturgemäß zu einem stürmischen steigerte. Als Medea, Iphigenie, Brunhild und Adrienne hat sie in schneller Folge immer neue Phasen ihres hohen Talentes für die Bühne dem Zuschauer zu erschließen verstanden und hatte eine fortlaufende Kette von Beifall, Glied an Glied, sich zu bilden vermocht. Von Hause aus von der Natur für die gewaltige Sprache des Affektes prädestinirt, befähigen sie hoher Kunstverstand und umsichtige dramatische Klugheit, Beherrschung des Organes bis an die Grenzen sanfter Empfindsamkeit und allbereite virtuose Herrschaft in Geberden und Mienen, auch über dieses Gebiet hinaus vollblütige, greifbare Bühnengestalten zu schaffen. Sie wird schließlich als Brunhild nochmals in ihrer Glanzleistung vor unser Publikum treten, um dann mit dem Gefühle, den Kreis ihrer Verehrer um eine achtbare Zahl vermehrt zu haben, an den Sitz ihrer gewohnten Kunstthätigkeit zurückzukehren.

Von den übrigen Darstellern des gestrigen Stückes sei zunächst des Herrn Hitzigrath gedacht, der als Moritz von Sachsen diesem Ritter des Schwertes und der Miene echte Züge zu verleihen vermochte. Daß auch gestern ab und zu die Inspiration aus der Tiefe erfolgte, wird Niemand Wunder nehmen, der bedenkt, daß der Künstler innerhalb 6 Tagen in 3 neuen anspruchsvollen Rollen dem Gastspiele unseres Gastes tributär sein mußte. Herr Hitzigrath verband mit dem Eindruck schöner männlicher Kraft die gemuthe trotzige Sicherheit der Soldaten und die warme innige Sprache einer echten tiefen Neigung. Gut waren auch Herr Bach als Herzog von Bouillon und Frl. Hausmann in der bescheideneren Rolle der Herzogin von Aumont.

Herr Christoph als Michonnet, charakterisirte den treuen, innigen Freund und künstlerischen Rathgeber ganz zutreffend, kehrte aber stellenweise, schon mit der Maske, allzusehr den greisen Biedermann hervor; dieser Michonnet hätte es schwerlich gewagt, den Anlauf zu einer Liebeswerbung bei der jungen gefeierten Künstlerin zu nehmen, und der feinfühlige Scribe hätte schwerlich, bei solch ehrwürdigem Kandidaten, an diese Werbung so effektvoll und sinnig im weiteren Verlauf von Adriennens Dornenpfad der Liebe zu mahnen unternommen. Ein wunder Fleck der Vorstellung war, daß zwei der Hauptrollen, die Prinzessin von Bouillon, namentlich aber der Abbé von Chazeuil wenig Eindruck zu hinterlassen vermochten; Frl. v. Alexander fehlte der Adel der Sprache gleichermaßen, wie die Noblesse des Spiels und Herr Teuscher bot in Spiel und Maske eine so jugendlich grüne Leistung, daß diese so prächtig persiflirte Persönlichkeit nur ein Scheindasein zu fristen vermochte; die kleinen Rollen waren in den Hände der Damen Achterberg, Netty, Scholz und Meixner, sowie der Herren Quandt und Paulik, sie trugen im Kleinen ihr redlich Theil dazu bei die Gesammtvorstellung zu, einer glatten und abgerundeten zu gestalten. Die Regie (Herr Netty) waltete ihres Amtes geschickt und wirksam, nur hätte man nicht versäumen sollen in der Szene im Gartenhaus der Duclos die Bühne dunkler zu machen, weil dadurch ein gut Theil der Illusion nothwendiger Weise verwischt werden mußte.

th.

Für den Weihnachtstisch.

Ein schönes, äußerlich sehr geschmackvoll ausgestattetes Weihnachtsgeschenk für Damen bietet sich in dem bei Franz Ebhardt in Berlin erschienenen „Musterschatz von Handarbeiten.“ Auf achtzehn großen fein kolorirten Stahlstichtafeln finden wir da eine Sammlung vorzüglicher, von feinem Geschmack zeugender Musterblätter für Kreuzstich, Applikation und Phantasiearbeiten: einen Fußteppich in persischem Stil, Muster in altdeutschem Geschmack, für altdeutsche Leinenstickerei, Vorlagen in den verschiedenen Sticharten, Renaissancevorlagen für Stickerei oder Malerei auf Atlas, ferner Vorlagen für Holzmalerei, Spritzarbeit und Strohmosaik. Eine reich verzierte Mappe umschließt das Ganze.

* * *

Lexikon der bildenden Künste von Dr. Herm. Alex. Müller. 17 Lieferungen in Oktav à 50 Pf., mit 480 Abbildungen. Leipzig 1883. Bibliographisches Institut. Je weiter dieses Werk, ein gemeinverständliches Handbuch der Kunstgeschichte in lexikalischer Form, fortschreitet, um so mehr freuen wir uns darüber; denn es ist ein Nachschlagebuch, wie wir es noch nicht besaßen, das in konziser Form alle Fragen auf dem Gebiet der Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der vervielfältigenden Künste beantwortet, Aufschluß über Künstler, Kunststätten und Kunstwerke giebt, und so jedem willkommen sein muß, dem es nicht vergönnt ist, eingehende Kunststudien zu machen. Da es, wie wir hören, noch vor Weihnachten komplett zur Ausgabe gelangt, so wird es mit seinem halben Tausend vorzüglicher Abbildungen, seiner schönen Ausstattung und dem billigen Preise sicher ein vielbegehrter Artikel sein, ein Weihnachtsbuch, wie es für Kunstjünger, Kunsthandwerker und Kunstfreunde nicht zweckmäßiger gewünscht werden kann. Wir empfehlen es als solches aufs angelegentlichste.

* * *

Bei dem allgemeinen Interesse, welches sich neuerdings den Ferien-Kolonien zuwendet, müssen wir es als einen sehr glücklichen Gedanken bezeichnen, daß Dr. Carl Pilz den zahlreichen Gaben für den Weihnachtstisch ein hübsch illustrirtes Büchelchen hinzugefügt hat, welches unter dem Titel „In den Ferien-Kolonien“ eine Reihe von Bildern aus einer solchen Kolonie im Gewande der Erzählung bringt. Dieselbe wird die beabsichtigte Wirkung auf das Gemüthsleben der Kinder nicht verfehlen und so ihre Mission, zur Förderung des segensreichen Instituts der Ferien-Kolonien beizutragen, gewiß erfüllen. (Verlag von Otto Spamer in Leipzig.)

d. **Die Denunziation,** welche im „Kuryer Pozn." gegen die polnischen Mitglieder des Posener Lehrervereins vorgebracht wird: dieselben hätten bei einem gemeinsamen Abendessen am 7. d. M., am Vorabende des Festtages von Mariä Empfängniß Fleischspeisen genossen (s. Nr. 888 der Pos. Ztg.) stellt sich nachträglich als unbegründet heraus. Von zuverlässigster Seite wird uns nämlich mitgetheilt, daß für die katholischen Mitglieder des Vereins, welche an dem Abendessen Theil nahmen, eine Fischspeise bereitet worden war. Die Absicht des bekannten Korrespondenten des „Kuryer Pozn.", den Posener Lehrerverein in den Augen der polnisch-katholischen Lehrer zu diskreditiren, und die polnisch-katholischen Mitglieder des Vereins zu denunziren, ist also diesmal verfehlt.

r. **Der Hauptverein der deutschen Lutherstiftung** in der Provinz Posen, welcher sich in der Generalversammlung am 14. d. M. konstituirte, hat seinen Sitz in Posen und umfaßt diejenigen Zweigvereine, welche sich auf Grund und nach Maßgabe des von der konstituirenden Versammlung zu Leipzig am 31. Oktober angenommenen Statuts zur Erreichung der Stiftungszwecke in der Provinz Posen bilden und dem gemeinsamen Verbande anschließen. Er findet seinen Mittelpunkt und seine Vertretung in einem Vorstand von 9 Mitgliedern, welche durch die Abgeordneten der Zweigvereine in der Provinzialversammlung gewählt werden. Von den 9 Mitgliedern des Vorstandes scheidet in jedem Jahre ein Drittel aus; das Ausscheiden erfolgt das erste und zweite Mal nach dem Looſe, später nach dem Amtsalter. Der Vorstand wählt alljährlich nach der Provinzial-Versammlung einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter desselben, einen Schriftführer und einen Schatzmeister. Die laufenden Einnahmen der Zweigvereine sind an den Schatzmeister des Hauptvereins alljährlich abzuliefern; davon hat der Vorstand des Hauptvereins den zehnten Theil an den Zentralvorstand abzuführen, desgleichen den zehnten Theil der Zinsen der dem Hauptvereine etwa zugewendeten Kapitalien. Das Verwaltungsjahr des Vereins läuft vom 1. April bis 31. März. An den Vorstand des Hauptvereins, welcher das Vermögen und die Einkünfte des letzteren verwaltet, sind die Unterstützungsgesuche zu richten, resp. von den Zweigvereinen, bei denen sie eingehen, abzugeben. Der Vorstand beruft alljährlich ein Mal die öffentliche Provinzialversammlung des Hauptvereins, welcher der Vorsitzende oder dessen Stellvertreter präsidirt. Stimmberechtigt auf der Provinzialversammlung sind der Vorstand des Hauptvereins mit einer Stimme, sowie jeder Zweigverein, sofern er in dem letzten Rechnungsjahre mindestens 100 M. an die Kasse des Hauptvereins abgeliefert hat, mit einer Stimme, und für jede 200 M., welche er über den erwähnten Betrag abgeliefert hat, mit einer weiteren Stimme. Bei der ersten Provinzial-Versammlung wird jeder angemeldete und aufgenommene Zweigverein mit einer Stimme zugelassen werden. Die Provinzial-Versammlung ernennt die Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung und ertheilt event. die Decharge; sie wählt die Mitglieder des Vorstandes des Hauptvereins, den resp. die Abgeordneten für die Hauptversammlung des Gesammtvereins; sie beräth und beschließt über Anträge, welche der Vorstand des Hauptvereins für sich oder aus Veranlassung eines Zweigvereins auf die Tagesordnung gesetzt hat; Anträge, welche nicht auf der Tagesordnung gestanden haben, können nur mit Zustimmung von zwei Dritteln der Anwesenden zur Berathung und Beschlußfassung gelangen. Ueber Aenderungen des Statuts des Hauptvereins kann nur mit Zweidrittel-Majorität und wenn die desfallsigen Anträge auf der Tagesordnung gestanden haben, beschlossen werden.

r. **Für die Wiederholungsprüfungen** der Volksschullehrer hat das königliche Provinzial-Schulkollegium pro 1884 folgende Termine anberaumt: in den evangelischen Seminaren zu Bromberg am 9. Juni und 24. November, zu Koschmin am 26. Mai und 27. Oktober; in den katholischen Seminaren zu Paradies am 23. Juni und 20. Oktober, zu Exin am 18. August; in dem Simultan-Seminar zu Rawitsch am 16. Juni und 10. November.

r. **In der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Posen** findet auf Grund der Prüfungsordnung für Lehrer und Schulvorsteher der Taubstummenanstalten am 18. November 1884 eine Prüfung für Taubstummenlehrer statt.

r. **Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen** wird im Jahre 1884 ein dreimonatlicher Kursus in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin abgehalten werden; derselbe beginnt am 1. April 1884. Die Anmeldung muß spätestens bis zum 15. Februar k. J. beim Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten 2c. erfolgen.

r. **Handelskursus für Damen.** Am 17. d. Mts. Nachmittags fand die öffentliche Prüfung der jungen Damen statt, welche den vom Professor Szafarkiewicz veranstalteten XV. Handelskursus besucht haben. Es wurden 13 Schülerinnen, und zwar 7 polnischer, 6 deutscher Nationalität, geprüft. Es wurde examinirt 1) in der Kalligraphie nach der genetischen Methode, wobei alle Buchstaben aus wenigen Grundzügen (als Grundstrich, links und rechts schattirte Elipse, Schmiege und dergl.) entwickelt wurden; 2) im Rechnen, wobei vorgenommen wurde; zusammengesetzte Regel de tri, Zinsenrechnung, Wechselrechnung, Berechnung von Werthpapieren inkl. Zinsen, Spiritusrechnung, Handelskalkulation 2c.; 3) in der Wechselordnung, wobei nach den wichtigsten Vorschriften in Betr. der Ausstellung und weiteren Behandlung des Wechsels gefragt wurde: 4) in der Buchführung, wobei die Prinzipien der doppelten und einfachen Buchführung aus einander gesetzt wurden. — Zu der Prüfung war ein zahlreiches Publikum erschienen. Im nächsten Jahre werden 4 Kursus für Damen abgehalten: vom 21. Januar bis 29. März; vom 21. April bis 28. Juni; vom 14. Juli bis 20. September; vom 13. Oktober bis 20. Dezember.

r. **Ein 30jähriges Jubiläum.** Das Offizierkorps der beiden hiesigen Schwadronen des 2. Leib-Husaren-Regiments, welches bekanntlich seine Speiseanstalt in Mylius Hotel hat, feierte vor einiger Zeit das 30jährige Bestehen dieser Anstalt durch ein solennes Diner. Es ist gewiß ein seltener Fall, daß ein Offizierkorps 30 Jahre lang in ein und demselben Privatlokale, welches noch dazu während dieser ganzen Zeit in den Händen ein und desselben Besitzers gewesen ist, seine Speiseanstalt gehabt hat.

A. **Schlachtsteuer.** Durch Ministerial-Verfügung vom 30. November cr. ist genehmigt worden, daß die Schlachtsteuer und Wildpretsteuer in Posen als Kommunalsteuer in der Zeit vom 1. April 1884 bis zum 1. April 1887 forterhoben werden darf. Zugleich ist genehmigt worden, daß die Erhebung der Schlacht- und Wildpretsteuer in bisheriger Weise durch Staatsbeamte unter den seitherigen Bedingungen unter Beibehaltung des von der Stadtgemeinde bisher gezahlten Verwaltungskosten-Pauschquantums von 14,70 Prozent des Bruttoertrages beider Steuern erfolgt.

* **Revision von Dampfkesseln.** In Folge der seit einiger Zeit eingeleiteten allgemeinen Umbildung der Baukreise werden die Staatsbaubeamten künftig nicht im Stande sein, neben den Geschäften ihres Hauptamtes die technisch-polizeiliche Ueberwachung des Dampfkessel-Betriebes in ersprießlicher Weise wahrzunehmen. Aus diesem Grunde beabsichtigt der Minister für Handel und Gewerbe, nach Entbindung der Kreis- und Wasserbauinspektoren von den Kesselrevisionen, die letzteren allgemein durch Spezialtechniker besorgen zu lassen. In den Industriebezirken des Kreises soll ein Revisor künftig etwa 800 Kessel zu überwachen haben; in denjenigen Gegenden, in welchen die letzteren seltener vorkommen, soll wegen der dadurch bedingten weiteren Reisen diese Zahl sich entsprechend verringern. Die Zahl der Revisionsbeamten soll auf etwa 40 bemessen werden; sie soll genügen, so lange eine wesentliche Aenderung in dem Wirkungskreise der vorhandenen Kesselübermachungs-Vereine oder eine erhebliche Verschärfung der bestehenden Polizeivorschriften über den Dampfkesselbetrieb nicht eintritt. — Die Errichtung der neuen Stellen soll nicht auf einmal, sondern nach und nach in dem Maße erfolgen, in welchem mit der Umbildung der Baukreise und mit der dadurch bedingten Abberufung der Baubeamten von dem Kesselrevisions-Geschäft vorgegangen werden wird. — Die zu berufenden Revisoren sollen zunächst nur kommissarisch beschäftigt werden. Um die Dienstbezüge derselben festzustellen, ist beabsichtigt, die von den Kesselbesitzern zu zahlenden Revisionsgebühren und sonstigen Vergütungen zur Staatskasse einzuziehen und hieraus den Revisoren eine diätarische Remuneration zum Durchschnittssatz von 3600 M. neben einem durchschnittlichen Fonds zu Reiseauslagen und Bureaukosten von 2500 M. jährlich zu bewilligen. Dementsprechend sind in dem Etat bei der Handels- und Gewerbeverwaltung für das Jahr 1883/84 entsprechende Einnahme- und Ausgabetitel eingerichtet worden.

V. **Rettungsmedaille.** Dem Müllergesellen Karl Jenisch zu Unruhstadt, Kreis Bomst, ist vom Kaiser für die im Juli d. J. durch ihn mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Müllerlehrlings Mielke vom Tode des Ertrinkens das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Heizung der Petrikirche. Wie wir hören sind die Heizvorrichtungen in der Petrikirche so weit gediehen, daß schon am Weihnachtsfest die Heizung der Kirche wird bewirkt werden können. Die Einrichtung kostet über 2000 Rm., welche theils durch Sammlungen in der Gemeinde, theils durch namhafte Zuschüsse seitens des Königlichen Konsistoriums aufgebracht worden sind.

r. **Die Firma J. Kratochwill,** seiner Zeit eine der bedeutendsten Dampfmühlen-Firmen unserer Stadt und Provinz, ist nunmehr, nachdem der Konkurs des letzten Inhabers dieser Firma, Herrn A. Kratochwill, beendet ist, laut Verfügung des königlichen Amtsgerichts zu Posen vom 18. d. M. erloschen.

r. **Der Bazarsaal** darf gemäß polizeilicher Anordnung nicht mehr zu größeren Versammlungen 2c. benutzt werden, bis die von der Polizei vorgeschriebenen Vorkehrungen getroffen sind, um den Saal gefahrlos evakuiren zu können. Zu diesem Behufe wird verlangt, daß sämmtliche Thüren nach außen schlagen und außerdem statt des bisherigen Ausgangs über mehrere ziemlich steile Treppen noch ein zweiter Ausgang nach dem Hofe hin geschaffen werde. So lange dies nicht geschehen ist, dürfen nur bis 90 Personen in dem Saale versammelt sein; als vor einiger Zeit zu Ehren von Frl. Reizke ein stark besuchtes Fest in dem Saale stattfand, war dazu die besondere polizeiliche Genehmigung erforderlich gewesen. Der zweite Ausgang nach dem Hofe hin wird wahrscheinlich im nächsten Sommer geschaffen werden, indem dann überhaupt im hinteren Theile des Bazar-Grundstücks ein neues Gebäude im Anschluß an den Saalbau errichtet und in demselben dann auch eine zweite Ausgangstreppe für den Saal angelegt werden wird.

r. **Auf dem Centralbahnhofe** ist mit der Anbringung zweier großer Siemens'scher Regenerativ Gasbrenner gestern begonnen worden. Der eine derselben erhält seinen Platz in der Mitte des Vestibuls, der zweite am Eingange in den Vorplatz vor dem Empfangsgebäude.

r. **Erschossen.** In der Nacht von Sonntag zum Montag (16.—17. d. Mts.) nahm der Nachtwächter auf dem Rittergute Wierzonka im Kreise Posen mehrmalige schwache Schüsse wahr, und bemerkte, dadurch aufmerksam gemacht, daß in der dortigen Fasanerie mehrere Fasanen bereits geschossen waren, und schloß, daß sich der Schütze noch in der Fasanerie befinden mußte. Er weckte daher den Förster und machte diesem Mittheilung von der Sache; derselbe kleidete sich an, und beauftragte den Wächter herbeizukommen, sobald er pfeifen werde. Nachdem nun der Förster sich mit seinem Gewehre in die Fasanerie begeben, wartete der Wächter längere Zeit auf das Signal, hörte aber statt dessen wieder einen schwachen Schuß, der offenbar von einem Tesching herrührte. Da er nun Verdacht zu schöpfen begann, so begab er sich in die Fasanerie und fand den Förster erschossen auf der Erde liegend, und zwar das Gewehr so gerichtet, als hätte sich dieses entladen und den Tod herbeigeführt. Da jedoch sowohl der Knall nicht der eines gewöhnlichen Gewehres gewesen ist, auch die Schußwunde von dem kleinen Langblei eines Teschings herrührte, so ist der Förster offenbar von dem Fasanenjäger erschossen worden, der alsdann das Gewehr des Försters in die erwähnte Lage gebracht hat. Bis jetzt ist der Wildschütze noch nicht ermittelt.

r. **Diebstähle.** Gestern wurden zwei Arbeiter verhaftet, welche von der Teichstraße aus über den Zaun nach einem angrenzenden Kohlenplatze gestiegen waren, um dort Kohlen zu stehlen.

☊ **Samter,** 19. Dez. [Wahlen. Pflasterung. Schlachthaus.] In der am 15. d. Mts. stattgehabten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde der Premier-Lieutenant a. D. Kunkowski zum Beigeordneten und Kreis-Thierarzt Hartmann zum Magistratsmitgliede gewählt. In die Kommission zur Einschätzung der Klassensteuer für das Jahr 1884/85 wurden folgende Mitglieder gewählt: Vorwerksbesitzer Chazanowski, Maschinenbauer Röstel, Kaufmann N. H. Nathan, Kupferschmiedewaaren-Fabrikant Friedrich Schulz, Schmiedemeister Sikorski und Kaufmann Jakob Rosenthal. — Nachdem erst im Laufe dieses Jahres die Straße am Schloß Samter mit einem Kostenaufwand von ca. 6000 M., sowie der Neustädtische Platz mit einem solchen von ca. 1500 M. gepflastert worden sind, sollen im nächsten Jahre wiederum zwei städtische, am Ausgange der Stadt nach Smilowo und nach Gonsawie führende Straßen gepflastert werden, deren Kosten auf zusammen 7350 M. veranschlagt sind. Den Bemühungen unseres Magistrats ist es gelungen, zu diesen Pflasterungen, welche einem schon seit Jahren bestehenden allseitigen Bedürfnisse abhelfen sollten, von der Provinz und dem Kreise Samter Beihilfe von zusammen 5500 M. zu erlangen, so daß die Stadtgemeinde nur noch 1850 M. aufzubringen hat. Seit der nicht langen Zeit des Hierseins unseres Bürgermeisters Hartmann hat überhaupt die Befestigung unserer Straßen durch Pflasterungen einen erfreulichen Aufschwung genommen, so daß nach Fertigstellung der eben bezeichneten Straßenstrecken verhältnißmäßig nur noch wenig zu pflastern bleibt. Wir dürfen daher der Hoffnung Raum geben, daß es dem Oberhaupte unserer Stadt gelingen wird, auch diese Pflasterungen in den nächsten Jahren zur Ausführung zu bringen, da es höchst wünschenswerth ist und das Ansehen der Stadt hebt, wenn sämmtliche Straßen mit Pflaster versehen werden. — Wie wir hören, wird auch endlich die Angelegenheit wegen Herstellung eines städtischen Schlachthauses hierselbst, welches ein tiefgefühltes Bedürfniß ist, in der nächsten Zeit definitiv zum Abschluß kommen, so daß der Bau desselben im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden wird.

♉ **Birnbaum,** 18. Dez. [Wahlen. Wohlthätigkeitskonzert. Marktpreise.] In der Sitzung vom 10. d. wurde der Bürgermeister Kaffler zu Blesen von der dortigen Stadtverordnetenversammlung auf fernere 12 Jahre zum Bürgermeister wiedergewählt. Der jüdische Lehrer Cohn aus Schwerin a/W. ist als dritter Lehrer der jüdischen Schule zu Rogasen gewählt worden. — Am 28. d. M. veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Eintracht" zum Besten der hiesigen Armenanstalten eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung. Das am Sonntag den 16. d. veranstaltete Kirchenkonzert hat trotz des geringen Besuches, woran wohl in diesem Jahre die Witterung Schuld sein mochte, eine Einnahme von 140 M. ergeben. — Auf dem am 14. d. hier abgehaltenen Wochenmarkte zahlte man pro 100 Kilogramm Weizen 16,40—17,85, für Roggen 13,75—14,37, für Gerste 13,50—15,00, für Hafer 14,00—15,00, für Erbsen 15,75—18,75, für Kartoffeln 2,25—2,80 und für Stroh 3,50—4,00 M.

.—r. **Wollstein,** 18. Dez. [Pestalozziverein. Bekleidung armer Schulkinder.] Vor einigen Tagen hielt der Pestalozzi-Zweigverein Rakwitz-Rostarschewo beim Gasthofsbesitzer Herrn Raschke in Rakwitz seine fünfte diesjährige Sitzung ab. Es hielt in derselben Herr Lehrer Grünberg in Rakwitz einen ausgearbeiteten Vortrag über „Charakterbildung." Am 6. Januar k. J. findet wiederum eine Vereinssitzung statt. — Der seit dem Jahre 1840 hier unter den Israeliten bestehende Verein „Gesellschaft der Freunde," der sich die Aufgabe gestellt hat, verschämte Arme zu unterstützen und arme Schulkinder zu bekleiden, hat dieser Tage wiederum sechs arme Schulkinder mit vollständiger Winterbekleidung versehen und hierfür gegen 120 M. verausgabt.

⊕ **Neubrück,** 18. Dez. [Ortsbezeichnung.] Die hiesige Post- und Telegraphenanstalt hat zum Unterschiede von der jetzt in Neubrück (Spree) bei Beeskow eingerichteten Postagentur die Bezeichnung „Neubrück (Warthe)" erhalten.

×× **Nakel,** 18. Dez. [Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. Schweinehandel. Kartoffeln.] Auf Einladung des Herrn Amtsgerichtsraths Blome fand vorgestern im Tomchert'schen Hotel eine Versammlung behufs Gründung eines Zweigvereins des Posener Provinzialvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene, zu welcher 23 Personen sich eingefunden hatten. Nach Bildung des Bureaus und näherer Erörterung der zu verfolgenden Zwecke des Vereins wurde zur Konstituirung desselben und zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Direktor des Vereins wurde Herr Gymnasial-Direktor Dr. Richter, zum ersten Beisitzer Herr Pastor Wenzlaff und zum zweiten Herr Rabbiner Dr. Perlitz gewählt. — Am vergangenen Wochenmarkte war die Zufuhr an fetten Schweinen so groß, daß der Markt und die anstoßenden Straßen vollständig besetzt waren. Das Geschäft ging indeß so schlecht, daß ein großer Theil der zu Verkauf gestellten Schweine keine Käufer fand und deshalb wieder den Heimweg antreten mußte. Der Zentner lebend Gewicht wurde zu Anfang des Marktes mit 30 Mark bezahlt, da indeß die Händler wenig kauften, wichen die Preise und trat der für uns seltene Fall ein, daß der Markt nicht geräumt wurde. Auch magere Schweine fanden selbst zu ganz niedrigen Preisen keine Käufer, angeblich weil das Futter (Kartoffeln) knapp sein soll. — Weiße Speisekartoffeln werden jetzt der Zentner mit 1,60 Mark hier auf dem Markte bezahlt. Die Zufuhr ist zwar nicht bedeutend, aber genügend für den lokalen Bedarf und zur Versendung kommt nichts, da eine Nachfrage nach dieser Frucht vorläufig noch nicht besteht. Auch in diesem Jahre wird unsere Gegend Kartoffeln abgeben können.

? **Wongrowitz,** 17. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Für die Kinder verarmter Eltern wird hier sowohl vom Kriegerverein, dessen Vorsitzender der Gymnasial-Direktor Dr. Ronke ist, wie von dem evangelischen Armen-Verein, an dessen Spitze der Pastor Schulz steht, nach Kräften gesorgt und von jedem der Vereine wurden in besonderen Weihnachtsbescheerungen den Kleinen wärmende und schützende Kleidungsstücke zugetheilt. Der Letztere beschafft die hierzu erforderlichen Mittel durch laufende monatliche Beiträge und das Fertigstellen der verschiedenen Bekleidungsgegenstände übernehmen bereitwilligst die Frauen und Jungfrauen. Der Erstere appellirt in der Regel durch Theatervorstellungen an die Mildthätigkeit der Bessersituirten, und nie vergeblich. So ist es auch in diesem Jahre wieder gemacht worden. Die Theatervorstellung des Kriegervereins fand gestern Abend im Zociner'schen Saale statt. Gegeben wurden zwei einaktige Stücke: „Vermischtes", Posse mit Gesang von Jonas, und „Seine Dritte", Liederspiel von Emil Pohl. Die Darstellenden ernteten lebhaften Beifall und der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einnahme hat 123 M. betragen.

≙ **Schneidemühl,** 18. Dez. [Verloosung. Weihnachtsmarkt. Vertretung.] Am 15. d. Mts. veranstaltete der hiesige Verein „Frohsinn" im Tantow'schen Saale unter seinen Mitgliedern eine Verloosung von Handarbeiten verschiedener Art, welche die Damen der Vereinsmitglieder zu diesem Zwecke gespendet hatten. Die Einnahme ist zur Beschaffung von Kleidungsstücken für arme Kinder bestimmt. — Der heute hier abgehaltene Weihnachtsmarkt war wie gewöhnlich nicht besonders besucht, desgleichen herrschte auch auf dem gestrigen Pferde- und Viehmarkt wenig Verkehr. An Pferden waren etwa 200 Stück vorhanden, jedoch fast durchgängig nur Waare von geringer Güte. Pferde zum Preise von 300 M. waren nur vereinzelt anzutreffen, daher wurden auch nur wenige Geschäfte abgeschlossen. Der Viehmarkt war auch nur mäßig besucht, am meisten wurden noch Schweine gehandelt. Für den Zentner Lebendgewicht zahlte man je nach der Güte 31,50 M. bis 36 M. Für Kühe wurden die besten Preise erzielt, eine fünfjährige gute Milchkuh brachte bis 165 M. — Zum Vertreter des auf sechs Monate beurlaubten Lehrer Grieß hierselbst ist von der Regierung zu Bromberg der Schulamtskandidat Berndt aus Wissitz hierher gesandt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Laut Bekanntmachung** des Stellvertreters des Reichskanzlers, v. Bötticher, vom 17. d. M. ist für die deutsche Einfuhr nach der Türkei an Stelle des in Ausführung des Art. 16 des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und der Türkei vom 20. März 1862 vereinbarten türkischen Zolltarifs, dessen Revision beantragt worden ist, bis zur Vereinbarung eines neuen Zolltarifs wieder der in Art. 5 des genannten Vertrages vereinbarte allgemeine achtprozentige Werthzoll getreten.

** **Russischer Eisenzoll.** Aus Oberschlesien berichtet man uns, daß es immerhin nicht unmöglich sei, (die sibirischen reichen und mächtigen Hüttenbesitzer agitiren dafür) daß eine Erhöhung des russischen Roh-Eisenzolles von 6, nicht 8 Kop., wie irrthümlich in den Zeitungen gesagt war, auf 10 bis 15 Kop. stattfindet. Jedenfalls ruht dies aber noch im Schoße der Zukunft und kann nicht bald eintreten, frühestens wohl gegen Mai 1884.

Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 18. Dez. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Naßkalt. Wind: W. Barometer, früh 27,10'''. Thermometer, früh + 1°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto fest, loko hiesiger 180—190 M. bez., do. ausländischer 185—215 M. bezahlt.. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto still, loko hiesiger alter 150—162 M. bezahlt, do. neuer 160—168 Mark bez., do. fremder 150—162 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15,00 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—144 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147—150 M. bezahlt, do. Donau 147—150 M. bez., do. neuer ungarischer u. rumän. 145—147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 160—175 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—120 Mark — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß, unv., loko 66,50 M. bez., per Dezbr.-Jan. 66,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß höher, loko 47,80 M. Geld, den 17. Dezbr. loko 47,40 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 29—30 M., Nr 0 28,00 M., Nr. I. 25,00 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,25—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 21,75—22,75 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,50 M.

Vermischtes.

* **Galanterie unseres Kaisers.** Das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem König von Italien die Annahme der

für den Kronprinzen angebotenen Gastfreundschaft im Quirinal anzeigte, schloß mit folgender galanten Wendung: „Mein Sohn wird die Hand der Königin küssen, und ich werde auf diese Ehre eifersüchtig sein.“

* **Leopold v. Ranke.** Auch in diesem Jahre hat der Altmeister der deutschen Geschichtsschreibung, Leopold von Ranke, das große Werk, in welchem er die Summe seiner wissenschaftlichen Thätigkeit zieht, die „Weltgeschichte“, um ein gutes Stück gefördert. In diesen Tagen ist im Verlage von Duncker und Humblot der vierte Band derselben in zwei Abtheilungen unter dem Titel „Das Kaiserthum in Konstantinopel und der Ursprung germanisch-romanischer Königreiche“ erschienen. Der greise Forscher feiert am 21. Dezember seinen achtundachtzigsten Geburtstag.

r. **Münchener Bier** aus der Bierbrauerei von Georg Pschorr ist auch in unserer Stadt und Provinz eingeführt worden und findet sowohl seines Wohlgeschmacks, wie seines starken Malzgehaltes wegen vielen Anklang. General-Vertreter dieser Brauerei für Stadt und Provinz Posen ist der Inhaber des Viktoria-Restaurants in Posen, Herr E. Mähl. Ueber die neuen großartigen Keller dieser Brauerei ist dem „Münchener Boten für Stadt und Land“ vom 27. November d. J. Folgendes zu entnehmen: Einem Baue von seltener Größe wurde am Sonnabend der Schlußstein eingefügt. Herr Großbrauereibesitzer Georg Pschorr, dessen Produkte weit über Bayern hinaus gesucht sind, ließ dieses Jahr unter Oberleitung des bekannten Ingenieurs Jos. Heilmann zwölf neue Lagerbierkeller bauen. Der Umfang des Baues wird begreiflich durch die Mittheilung, daß zur Ausführung des Baues 35,000 Fuhren Erde nöthig waren und über 3 Millionen Ziegelsteine verwendet wurden. Nach viermonatlicher angestrengtester Arbeit wurde nun am Sonnabend der Schlußstein des letzten Gewölbes durch Herrn Pschorr eigenhändig feierlich eingefügt, wobei der Bauherr in herzlicher Rede die lobende Anerkennung für Alle, die beim Bau thätig gewesen, aussprach. Zum Schluß der Feier beschenkte Herr Pschorr alle Arbeiter reichlich.“

Briefkasten.

P. Racot. Kettenpumpen werden in der hiesigen Mögelinschen Maschinenfabrik angefertigt, und sind von derselben zu beziehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Die deutsche Kaiserstadt Berlin** und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 19.—23. Lieferung, à 1 M. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Diese Hefte enthalten die Abschnitte über die städtische Verwaltung, die Polizei und die Justiz, die zahlreichen beigegebenen Illustrationen sind gut, besonders hervorzuheben sind die prächtige Tafel das Rathhaus darstellend, sowie der Magistrats- und der Festsaal im Rathhause, das Porträt des Oberbürgermeisters Max von Forckenbeck, die Feuerwehr, das Porträt des Justizminister Friedberg. Dann folgt das Kapitel über den Reichstag, das Abgeordneten- und das Herrenhaus mit den Porträts von Windthorst, Bennigsen, Hänel, Richter; darauf der Abschnitt über die Berliner Industrie, Handel, Verkehr, Finanzen mit Abbildungen der bedeutendsten Berliner Etablissements, sowie der Reichsbank, der königlichen Münze, der Börse, einiger großer Bankhäuser, des Reichs-Postamts, der größeren Bahnhöfe u. s. w. — Wir bemerken noch, daß auf mehrseitigen Wunsch das Werk in zwei Bände getheilt wird, der 1. Band, elegant und geschmackvoll gebunden, schon jetzt in allen Buchhandlungen für den Weihnachtstisch zu haben ist.

* **Troilus und Kressida.** (H. Filostrato.) Epische Dichtung von Giovanni Boccaccio. Berlin, A. Hoffmann & Co., 1884. Auf dies Epos des uns fast nur als Verfasser des Decamerone bekannten Dichters war schon öfter hingewiesen worden; so hatte z. B. Hermann Hettner von dieser Dichtung gesagt, sie sei „eine Perle echter Poesie, in welcher der Dichter mit wunderbarer Kunst die verblichenen Gestalten der Sage mit seinen eigenen Erlebnissen zu beleben und zu durchglühen weiß.“ Freiherr von Beaulieu Marcounay hat die Dichtung zum ersten Male verdeutscht und mit einem orientirenden Vorwort versehen. Die Uebersetzung liest sich wie ein Original, so anmuthig ist der Rhythmus der Stanzen, so elegant die Diktion und so ungezwungen sind die Reime. Das Aeußerliche, Einband und innere Ausstattung, sind elegant und charakteristisch. E. L.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 19 Dezember (Telegr. Agentur.)

		Not.v.18.			Not.v.18.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	71 25	71 —	Russ. zw. Orient. Anl.	55 50	55 50
Halle Sorauer „ „	114 60	113 75	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84 50	84 60
Ostpr. Südb. St. Act.	123 50	125 40	„ Präm.-Anl. 1866	128 50	128 40
Mainz. Ludwigshf. „ „	107 80	108 —	Pos. Provinz.-B.-A.	119 —	119 —
Marienbg. Mlawka „ „	91 25	90 75	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf „ „	73 10	73 10	Posener Spritfabrik	78 90	79 —
Oestr. Silberrente	66 75	66 75	Reichsbank	148 75	148 75
Ungar 5% Papierr.	71 90	71 90	Deutsche Bank Akt.	147 75	147 25
do. 4% Goldrente	74 —	73 90	Diskonto Kommandit	190 —	189 25
Russ.-Engl. Anl. 1877	91 30	— —	Königs-Laurahütte	112 90	113 50
„ „ 1880	71 10	71 —	Dortmund. St.-Pr.	81 90	82 50

Nachbörse: Franzosen 531 50 Kredit 485 — Lombarden 249 50

Galizier. E.-A.	123 30	122 90	Russische Banknoten	197 75	197 60
Pr. konsol. 4% Anl.	101 60	101 60	Russ. Engl. Anl. 1871	85 50	85 40
Posener Pfandbriefe	100 80	100 80	Poln. 5% Pfandbr.	60 90	61 —
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 10	54 10
Oester. Banknoten	168 60	168 75	Oester. Kredit-Akt.	484 50	482 50
Oester. Goldrente	83 25	83 25	Staatsbahn	531 —	530 50
1860er Loose	117 80	117 60	Lombarden	239 50	236 50
Italiener	90 —	83 80	Fondst. fest		
Rum 6% Anl. 1880	102 10	102 10			

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahr 1884 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichts von dem Amtsrichter **Dr. Wiener**, unter Mitwirkung des Kanzleiraths **Brunk** als Gerichtsschreiber, bearbeitet werden.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister wird durch

1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
2. die Berliner Börsen-Zeitung daselbst,
3. die **Posener Zeitung** zu Posen,
4. das Posener Tageblatt daselbst,

die Bekanntmachung der Eintragungen in das Zeichen- und Muster-Register wird durch das zu 1 gedachte Blatt erfolgen.

Posen, den 19. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die bei dem unterzeichneten Gericht geführten Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregister werden für die Zeit vom 1. Januar k. J. bis Ende Dezember k. J. durch

a. den deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,
b. die Berliner Börsen-Zeitung,
c. die **Posener Zeitung**

veröffentlicht werden. Zum Richter für die auf die Führung der genannten Register bezüglichen Geschäfte ist der Amtsrichter **Baumm** zum Gerichtsschreiber der erste Gerichtsschreiber Kanzleirath **Lutherer** ernannt.

Wongrowitz, den 15. Dezbr. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Baumm.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1884 werden die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register:

a) durch den deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger in Berlin,
b) duch das Regierungs-Amtsblatt in Bromberg,
c) durch die Ostdeutsche Presse in Bromberg und
d) durch die **Posener Zeitung** in Posen

bekannt gemacht.

Schubin, den 15. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen **Artillerie-Depot** sollen die durch diesseitige Dienstgespanne nicht zu bewältigenden Material-Transporte sowie Gespanngestellungen im Wege einer

öffentlichen Submission

an den Mindestfordernden vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, d. 28. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt. Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Submission auf die Uebernahme von Material-Transporte und Gespanngestellungen“ sind bis zu diesem Termin hierher franco einzusenden. Die Bedingungen sind hier ausgelegt.

Posen, den 13. Dezember 1883.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Seitens des hiesigen Artillerie-Depots soll der Dünger von 9 Pferden auf dem Fort **Winiary** für die Zeit vom 1. April 1884 bis ult. März 1885 im Wege einer öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Freitag d. 4. Januar 1884,
Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt. Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf die Uebernahme des Pferdedüngers“ sind bis zu diesem Termin franco einzusenden. Die Bedingungen sind hier ausgelegt.

Posen, den 17. Dezember 1883.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

33 Stück alte Pappeln auf der linken Seite der Provinzial-Chaussee Posen-Glogau innerhalb des Ortes **Mulakshausen** bei **Posen** sollen öffentlich meistbietend auf dem Stamme verkauft werden, wozu Termin auf **Montag,**

den 7. Januar 1884,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, **Kl. Ritterstraße Nr. 6**, angesetzt ist.

Die Verkaufsbedingungen können hier wie bei dem Chaussee-Aufseher **Leifeld** in **Górczyn** eingesehen werden.

Posen, den 17. Dezember 1883.

Der Wege-Bauinspektor.
J. Mascherek.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Gutsbesitzer **Wally Nehring** geb. **Nasse** zu **Sossnitz** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. Januar 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Mogilno, den 17. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Max Nehring in Sossnitz**, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. Januar 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Mogilno, den 17. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Mit dem 1. Januar 1884 tritt für den Transport von Steinkohlen und Cokes im Lokalverkehr der Oberschlesischen Eisenbahn, unter Aufhebung des bisherigen bezüglichen Tarifes vom 1. Juli 1882 nebst sämmtlichen hierzu erschienenen Nachträgen, ein neuer Tarif mit meist ermäßigten Frachtsätzen in Kraft.

Die in dem neuen Tarif für **Breslau O/S. Bahnhof** enthaltenen Frachtsätze finden auch Anwendung auf **Breslau Br. Freibg.**, **Breslau N./M.** und auf Station **Mochbern (Direktionsbezirk Berlin)**; desgleichen die Sätze für **Posen O./S.** auf **Posen Märk. Pos. Bahnhof.**

Druckexemplare des Tarifes können von den Stationskassen bezogen werden.

Breslau, den 14. Dezember 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Geschäfts-Aufgabe werde ich Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. d. M., von früh 10 Uhr, Petriplatz Nr. 3 das ganze Blechwaarenlager, darunter ca. 20 Badewannen, Waschwannen, Samowars, Lampen, Petroleum-Meßapparat, Wasser-Eimer, div. Blechkannen, Blechspielzeug für Weihnachtsgeschenke für Kinder, Petroleumkocher, einiges Hausgeräth, 4 Leitern, Holz 2c. für's Meistgebot verkaufen.

Kamienski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Am 21. Dezbr., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale ein Schreibsekretär versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Lubin, Kreis Pleschen, Band I Blatt 238 auf den Namen des **Marcin Borowiak** und der mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden **Josefa** geb. **Kantorska** eingetragene, in Gr. Lubin belegene Grundstück Nr. 28 Gr. Lubin

am 17. April 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,5610 ha zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. April 1884,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Jarotschin, den 10. Dez. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Verein „Zoologischer Garten zu Posen".

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
A. Ordentliche Ausgaben.				
An Futter-Konto . . .	5224	27		
„ Pacht-Konto . . .	1876	50		
„ Heizungs-Konto . . .	421	80		
„ Wasserkonsum-Konto . .	178	92		
„ Utensilien-Konto . . .	167	13		
„ Lohn- und Rabatt-Konto (Rabatt v. Billetverkauf)	2276	46		
„ Verwaltungskosten-Konto (Drucksachen, Insertionsgebühren, Plakate, Portoauslagen, Einziehen der Mitglieder-Beiträge, Thierarzt, Versicherungs-Prämie und Saalmiethe)	990	45		
			11 135	53
B. Außerordentliche Ausgaben.				
An Neubau-Konto . . .	7707	23		
„ Thier-Ergänzungs-Konto .	4079	37		
„ Karawanen-Konto (Samojeden)	49	—		
„ Vorträge- u. Konzert-Konto	719	—		
„ Darlehns-Konto (zurückgezahlte Darlehne) . .	683	95		
„ Kassa-Konto . . .	52	97		
			13 291	52
			24 427	05

Kredit.

	M	Pf	M	Pf
A. Ordentliche Einnahmen.				
Per Mitglieder-Beiträge-Konto	6328	70		
„ Pacht-Konto . . .	2520	—		
„ Garten-Entrée-Konto . .	3278	45		
„ Subventions-Konto (Subvention der Stadt Posen)	500	—		
„ Futter-Konto (verkaufte Pferdeleder 2c.) . .	916	—		
„ Thier-Ergänzungs-Konto (verkaufte Thiere und Thiererzeugnisse) . .	859	85		
			14 403	—
B. Außerordentliche Einnahmen.				
Per Extra-Beiträge-Konto .	969	75		
„ Lotterie-Konto . . .	2469	60		
„ Karawanen-Konto (Samojeden)	859	70		
„ Vorträge- u. Konzert-Konto	647	25		
„ Kassa-Konto . . .	1077	75		
„ Darlehns-Konto (aufgenommenes Darlehn) .	4000	—		
			10 024	05
			24 427	05

Bilanz-Konto.

Debet.

	M	Pf
An Immobilien-Konto (nach der Feuerversicherungs-Taxe) . . .	18 200	—
„ Utensilien- und Gartenmobiliar-Konto (Inventurbestand	800	—
„ Thier-Konto (Inventurbestand) . .	12 000	—
	31 000	—

Kredit.

	M	Pf
Per Darlehns-Konto	10 000	—
„ Vereinsvermögen	21 000	—
	31 000	—

Der Vorstand.

Zu den unterm 26. Juli 1878 Allerhöchst privilegirten 5proz. Prioritäts-Obligationen der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 2. Januar 1884 ab die neuen Zinscoupons Ser. II nebst Talons bei unserer Hauptkasse hier **St. Martin Nr. 57** I ausgereicht.

Zu diesem Zwecke sind die Talons unter Beifügung eines mit Namens-Unterschrift versehenen, in aufsteigender Nummerfolge geordneten Verzeichnisses bei der genannten Dienststelle einzureichen.

Sendungen per Post müssen frankirt werden. Wird die Uebersendung per Post gewünscht, so ist anzugeben, unter welcher Werthangabe dies erfolgen soll.

Formulare zu den Nummer-Verzeichnissen können bei unserer Haupt-Kasse abgehoben werden.

Posen, den 15. Dezember 1883.

Direktion
der Posen Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft



200 Schaukelpferde

von 5,00 an.
Bessere, aus gegerbtem Naturfell, in den schönsten Farben, von 7,50 bis 45 Mark.

Schultaschen
in Ledertuch, Leder, Plüsch, Seehund, 1 Mk. bis 10 Mk.

Damentaschen
von 3 bis 30 Mark.

Reise-Koffer
in 60 verschiedenen Sorten von 1,75 bis 75 M. p. Stück.
Hosenträger v. 50 Pf. bis 7,50.

Portemonnaies, Cigarrentaschen
in besserer Waare empf. die Reisekoffer- und ff. Lederwaaren-Fabrik von
Oscar Conrad, Markt 66, Part. u. 1. Etage.
Bestellungen nach Außerhalb nur gegen **Nachnahme.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager von **Porzellan- u. Glassachen, Tisch- und Hängelampen.**

Dasselbe ist in allen **Neuheiten**, sowohl in Gebrauchs- als auch in Kunst- u. Luxus-Gegenständen reich assortirt.

Bestellungen von außerhalb werden umgehend erledigt, Anfragen sofort beantwortet!

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt),
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Zum Feste

empfehle ich meinen geehrten Abnehmern mein wohlassortirtes Lager einer geneigten Beachtung und bemerke ergebenst, daß ich die Preise für sämmtliche Waaren, wie alljährlich vor dem Feste, bedeutend ermäßigt habe.

J. K. Nowakowski,
Petri-Platz Nr 3,
Wein-, Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Cigarren-Handlung.

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl von Weihnachts-Geschenken in
Schreibmaterialien, Christofle'schen Alfenid- und Galanteriewaaren
empfiehlt
Antoni Rose
in Posen im Bazar.

Christbaumschmuck

in reichhaltigster Auswahl **billigst, Klemm-Licht-Tüllen,** schon von **50 Pfg. pr. Dtzd.,**
passende **Weihnachtsgeschenke**
jeder Art, für Erwachsene und Kinder, empfiehlt
zu herabgesetzten Preisen
M. Kuszmink, Halbdorfstr. 35.
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Erven Lucas Bols

Fabrik „'t Lootsje" gegründet 1575.
Aelteste Liqueur-Fabrik Hollands.
Amsterdam.
Spezialitäten: **Curaçao** und **Anisette.**
Vertreter für **Berlin:**
Otto Schmitz in Berlin SW., Grossbeerenstrasse 47.

Mit hoher ministerieller Genehmigung.

Grosse Schlesische Lotterie

zu **Breslau 1883.**
Sechstausend Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
20 000 Mark,
10000 Mrk., 5000 Mrk., 3000 Mrk., 2000 Mrk. u. s. w.

Ziehung am 27. Dezember dieses Jahres u. folgende Tage.

Loose à 3 Mk. 15 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling,** General-Debit, HANNOVER.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Dresden. Hôtel de Moscou. Altstadt.

Feines Hotel für den Winter, billige Preise für Familien, Pension.

Cognaç *Deutsches Product der* Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist* **ganz bedeutend** *billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.

Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.

Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen.

Vorräthig in Koschmin bei Herren B. Marcus & Schulz.

Vorräthig in Schönlanke bei Herrn A Baruch.

Niederlage für Pudewitz: bei Frau Wwe. W. Ries.

Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Handschuhe

jeder Art,
Offenbacher Lederwaaren, Cravatten, Hosenträger, Regenschirme
empfiehlt
C. Bardfeld.

Keine Weihnachtsgeschenke

sind praktischer als Nickel- u. vergoldete eleg. Medaillonstempel, selbstfärb. Taschenstempel oder Handstempel m. ff. polirtem Kasten 2c. aus der **ersten und einzigen Ostdeutschen Kautschukstempel-Fabrik v. Warschauer & Loewenthal, Posen, Wronkerstraße 19.**

Lieferzeit innerh. 3 Stunden.

Billigste Preise. Bestes Fabrikat. Versand nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich, Holland, Rußland 2c.

Heute lebende

Hechte u. Karpfen.

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstraße 12.

Reisekoffer und Schultaschen,

Sättel, Reitzäume, Kutschgeschirre, Reit- und Fahrpeitschen, Stall- und Bahndecken, **Schlittschuhe,** empfiehlt in anerkannter Güte zu soliden Preisen.

C. H. Jaensch,
Sattlermeister.
Friedrichsstraße 24.

J. Knopf jr. jetzt Friedrichsstr. 1.

Das Comtoir des Banquiers und konz. Königl. Sächsischen Lotterie-Collecteurs **George Meyer** in **Leipzig** bef. sich daselbst **Brühl 63.**

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg,** heilt Bettnässen, Pollut., Impot., Periodstörung.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Vick.

Ein junges Mädchen

findet freundliche Aufnahme und gute Pflege in einer gebildeten Familie. Näheres unter **A. Z.** Exped. d. Ztg.

Eine Parterrewohnung,

bestehend aus zwei Stuben und einer Küche Wienerstraße Nr. 6 sofort zu vermiethen.
Näheres bei Frau **Müller** dort.

Gr. Gerberstr. 17, im Vorderhause, eine Wohnung für 80 Thlr. jährlich zu vermiethen.

St. Martin Nr. 46 ist eine neu renovirte Parterre-Wohnung aus 4 Stuben, Speisekammer, Küche nebst Zubehör vom 1. Januar zu vermiethen.

Wohnungen werden kostenfrei nachgewiesen.
Roche u. Theimert, Bismarckstr.

Wir brauchen einige Mittelwohn.
Roche u. Theimert, Bismarckstr.

---

1 kleiner **Laden** u. verschiedene Wohn. billig Büttelstr 7 z. verm.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

Sandstr. 8 ist eine Parterrewohn. von 3 Zimmern zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 9 ist eine mittlere Wohnung sofort zu vermiethen.

Im Hause vis-a-vis Bartholdshof am Kasernenpl. eine Wohn., 2 Stub. m. Küche, Keller, Bodenk., Holzst. zu 180 M., auch Wohnungen je 1 St. m. Alk. zu 108 M. u. 1 Pferdest. zu verm.

Gr. Gerberstr. 6, Wohn. 3 u. 4 Zimmer per Januar bill. zu verm.

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Wohnungen zu 3 Zim., Küche u. Nebengelaß sind im Hause **Alter Markt und Wasserstr.-Ecke Nr. 52** per sofort zu vermiethen. Die Aussicht ist über Markt, Neuestraße, Wilhelmspl. u. Stadttheater.

Kindergärtnerinnen, z. Z. in Stellung sucht anderw. Unterkommen.
v Drwęski & Langner.

Gärtner verh. u. ledig empfehlen per Neujahr
v. Drwęski & Langner.

Recht brauchbare Wirthschafterinnen sowie tüchtige Köchinnen für's Land sind zu haben bei
Julie Mai vorm. Frau **Caarth**
Wilhelmsstraße 20

Einen tüchtigen Kutscher empfehlen
Roche u. Theimert, Bismarckstr.

Eine **Büffetdame** zum sofortigen Eintritt suchen
Roche u. Theimert, Bismarckstr.

Eine tüchtige **Verkäuferin,** der Branche u. Landessprachen mächtig, findet von Anf. Januar oder auch später eine dauernde Stelle bei
Wilh. Neuländer, Posen.

Ein älterer **Wirthschaftsinspektor,** womöglich unverheirathet, wird per sofort für Dom. Popowo tomk. v. Lopienno gesucht. — Gehalt 900 Mark. Vorstellung Fischerei Nr. 3 bei Frau Rittergutsbesitzer **Arndt** oder in Damaslaw bei Janowitz.

Für eine neue angek. Herrschaft suche ich 1 Ober-Insp., 2 Inspektoren, 1 Hofverw., 2 Förster und 1 Gärtn. A. Werner, Wirthschafts-Inspektor, Breslau, Taschenstraße 8, I. Et.

Korbflechter,

verheirathet, sucht per 1. April das Dominium **Ninino** bei Ritschenwalde in Posen.

Beste Zeugnisse zu senden an die Verwaltung.

Ein Mädchen

für ein Colonial- u. Vorkostgeschäft in einer kleineren Stadt wird bei gutem Gehalt per 1. Januar 1884 gesucht. Meldungen werden bei Herren **Frenzel u. Co., Posen,** erbeten.

Ein Student m. guten Zeugn., sucht eine Hauslehrerstelle, auch mit Uebernahme des ersten Musikunterrichts. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Einen flotten Verkäufer oder Verkäuferin

suche per sofort für mein Schankgeschäft.
Isidor Baruch, Schroda.

Stubenmädch., Mädch. f. Alles, Kindermädchen und Haushälter empfiehlt, — Köchinnen werden gesucht. König, St. Martin 38, I.

Handels-Kursus
für Damen von 3—5 Nachmittags, für junge Kaufleute von 8—10 Abends, beginnt d. 21. Januar 1884.
Prof. Szafarkiewicz.

Eine Dame wünscht billigst Musikstunden zu ertheilen.
Näheres postlagernd G. K.

Ein Ober-Primaner (Gymn.) w. Nachhilfe zu erth. Gefl. Off. sub **S. P. 99** z postl.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Philippine** mit dem Herrn **Karl Singermann,** Kantor und Lehrer in Kosten, zeigen hierdurch ergebenst an

J. J. Abraham,
Religionslehrer hier, **und Frau.**
Posen, den 19. Dezember 1883.

Philippine Abraham,
Karl Singermann.
Verlobte.
Posen. Kosten.

Heute Nachmittag ¼4 Uhr starb unser innigst geliebtes Söhnchen **Bruno,** im Alter von 1½ Jahr.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an

Julius Richter und Frau
geb. **Leporowska.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Mühlenstraße 34 aus statt.

Heute früh starb plötzlich am Gehirnschlage unser geliebter Gatte und Vater, der Schuhmachermeister

Franz Belkner.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr von Halbdorfstraße Nr. 1 aus statt.

Am 19. d. Mts., Morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Großmutter

Caroline Eckert,
geb. **Schwarz,**
im Alter von 92 Jahren 1 Monat 21 Tagen. Die Beerdigung derselben findet am Freitag Nachmittag 2 Uhr, von der Kaserne Bartholdshof aus statt.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Graetwe, Feldwebel u. Frau.

Am 18. d. Mts. früh 3 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, der pens. Steuer-Expedient

Robert Schrant
im Alter von 78 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause **Petristr. Nr. 6** aus statt.

Die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser theurer Gatte und Vater, der Rentier

Carl Ludwig Schroeder
im Alter von 53 Jahren.
Gnesen, den 19. Dez. 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Loose

des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Loose

zur großen Schlesischen Lotterie,

Ziehung am 27. Dezember 1883, Hauptgewinne im Werthe von Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c. sind a Mk. 3,30 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Ulmer Münster-Bau-Loose,

Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 2c. sind à Mk. 3,50 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Wer reiche Heirath von 3000 bis 900 000 sucht, benutze das **„Familien-Journal"** **Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erb.

Avis.

Neben meinem **Colonial- u. Delicateßwaarengeschäft** habe ich eine

Weinstube

eröffnet und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung.
Posen, den 15. Dezember 1883.

H. Hummel,
Friedrichstraße Nr. 10.

Donnerstag Eisbeine.
St. Fiksiński,
vormals **F. W. Richter.**

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.

R. Rutecki,
Posen, Friedrichstraße 4.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag, 20. Dezbr. 1883:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Aufzügen von C. M. v. Weber.

Freitag, den 21. Dezember 1883:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen, auf besonderes Verlangen:
Unsere Sonnabende. Jugendliebe.

Benno Heilbronn's Volks-Theater

Donnerstag, den 20. Dezember c.:
Große Vorstellung und Konzert.
Auftreten von Künstler und Spezialitäten ersten Ranges.
Auftreten v. Mr. **Henry** aus London mit seinem großartig dressirten
Elephanten Baby
in seinen staunenerregenden Leistungen. Nur noch einige Tage.
Täglich neues Programm.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Poppe mit Sekonde-Lieut. Curt v. Michalkowski in Berlin. Frl. Melanie Pincus in Berlin mit Fabrikbesitzer M. Gottschalk in Charlottenburg. Frl. Anna Schmer mit Hauptmann und Platzmajor Frhrn. v. Stetten in Koblenz.

Verehelicht: Rittmeister Walter Moßner mit Frl. Anna v. Wolffersdorf in Sondershausen. Real-Gymn.-Lehrer Hugo Reuß mit Frl. Minna Roth in Brandenburg a. H.

Geboren: Ein Sohn: Pastor E. Zänker in Torgau. Hauptmann Conrad v. Schaevenbach in Köln. — **Eine Tochter:** Bergwerksdirektor Matthiaß in Charlottenhof O./S.

Gestorben: Rentier G. W. Kühne in Berlin. Kaufmann Rudolf Berend in Berlin. Rentier Ernst Ouvrier in Berlin. Geh. expr. Sekretär R. Siebert Tochter Hedwig in Berlin. General-Lieutenant z. D. Ludwig von Januschowsky in Stendal. Kgl. preuß. Geh. Reg.-Rath Julius von Poncet in Dresden. Hauptmann z. D. Georg von Unruh in Stettin. Konsul Ed. Wichtendahl Sohn Eduard in Hannover.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.